Nr. 168. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Sonnabend, 21. Juli 1900.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 Mk.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschlands Außenhandel im Jahre 1899.

Das kaiserliche statistische Amt hat von dem bereits angekündigten ersten, den Jahreshandel von 1899 darstellenden Band (Band 128 der Statistik des deutschen Reichs, Verlag von Puttkammer u. Mühlbrecht, Berlin) „Der Verkehr mit den einzelnen Ländern in den Jahren 1899, 1898 und 1897“ außer den bereits erschienenen vier Heften soeben die Hefte I (Belgien), II (Italien), VI (Schweiz), XII (Niederlande) herausgegeben. Dem Tabellenwerk dieser Hefte geht eine kurze Besprechung des deutschen Außenhandels mit diesen Ländern im letzten Jahrzehnt voraus.

Im Spezialhandel mit **Belgien** hat 1899 die Einfuhr betragen: 246,1 Millionen Mark (ohne Edelmetalle 243,4 Millionen Mark), die Ausfuhr: 207,1 Millionen Mark (ohne Edelmetalle 207,0 Millionen Mark). Die Zunahme gegen 1898 beträgt in der Einfuhr 22,2 v. H., in der Ausfuhr 10,6 v. H. Hauptsächlichste Einfuhrartikel waren rohe und gekämmte Wolle, Pferde; hauptsächlichste Ausfuhrartikel Kohlen und Eisenwaaren.

Im Spezialhandel mit **Italien** hat 1899 die Einfuhr betragen: 197 Millionen Mark (ohne Edelmetalle 193,3 Millionen Mark), die Ausfuhr: 116 Millionen Mark (ohne Edelmetalle 111,8 Millionen Mark). Die Zunahme gegen 1898 beträgt in der Einfuhr 15,7 v. H., in der Ausfuhr 22,9. Hauptsächlichste Einfuhrartikel waren Rohseide, Südfrüchte, Hanf; hauptsächlichste Ausfuhrartikel Edelmetallwaaren, Maschinen, sonstige Metallwaaren, Textil-, Lederwaaren, Chemikalien.

Im Spezialhandel mit der **Schweiz** hat 1899 die Einfuhr betragen: 176,3 Millionen Mark (ohne Edelmetalle 168,4 Millionen Mark), die Ausfuhr: 284,7 Millionen Mark (ohne Edelmetalle 280,4 Millionen Mark). Die Zunahme gegen 1898 beträgt in der Einfuhr 1,6 v. H., in der Ausfuhr 11,3 v. H. Hauptsächlichste Einfuhrartikel waren Rohseide, Taschenuhren, ungefärbte Floretseide, Garne, Käse; hauptsächlichste Ausfuhrartikel Kohlen, Eisenwaaren, Wollenwaaren, Kleider, Bücher 2c.

Im Spezialhandel mit den **Niederlanden** hat 1899 die Einfuhr betragen: 203,8 Mill. Mark (ohne Edelmetalle 196,7 Mill. Mark), die Ausfuhr: 327,7 Mill. Mark (ohne Edelmetalle 320,6 Mill. Mark). Die Zunahme gegen 1898 beträgt in der Einfuhr 10,7, in der Ausfuhr 17,0 v. H. Hauptsächlichste Einfuhrartikel waren Rohtabak, Fleisch, Käse, Kaffee, Gemüse, Butter, Heringe, Zinn, Pferde, Reis; hauptsächlichste Ausfuhrartikel Kohlen, Kleider, Eisenwaaren, Wollenwaaren, Steine, Maschinen, Baumwollwaaren, Chemikalien. Nach der niederländischen Handelsstatistik beträgt der Werth der Ausfuhr von China (Chinarinde) nach Preußen allein mehr als die ganze Einfuhr aus den Niederlanden nach der deutschen Handelsstatistik, was auf die unrichtige Bewerthung dieser Waare in den Niederlanden zurückzuführen ist.

Die Wirren in China.

Am Dienstag Abend traf **Li-Hung-Tschang** mit Gefolge in Hongkong ein, am Mittwoch Vormittag landete er und hatte eine lange Unterredung mit dem Gouverneur. Er erklärte dem Gouverneur gegenüber, **er habe bestimmte Nachrichten erhalten, daß die fremden Gesandten, mit Ausnahme Ketteler's, am 8. Juli wohlbehalten gewesen seien.** Das Edikt, welches ihn nach Peking rief, sei von der Kaiserin-Wittwe und nicht vom Prinzen Tuan unterzeichnet gewesen; in dem Edikt werde er zum Vizekönig von Tschili ernannt. **Li-Hung-Tschang hat Canton endgültig verlassen;** er hat das Siegel des Vizekönigs dem Gouverneur der Stadt Canton, Takohu, übergeben und den Letzteren beauftragt, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Li-Hung-Tschang glaubt, Canton werde ruhig bleiben. Der Gouverneur hat Alles aufgeboten, Li-Hung-Tschang zu überreden, in Canton zu bleiben. Li-Hung-Tschang erklärte jedoch, es sei unmöglich, dem Edikt nicht zu gehorchen, indem er hinzufügte, er hoffe, die Angelegenheiten mit den Mächten zu ordnen und den Krieg zu vermeiden. Li-Hung-Tschang ist von Hongkong nach Shanghai gereist, um sich von dort nach Peking zu begeben; bevor er Canton verließ, hat er 5000 Mann in den Forts stationirt.

Ueber die Zweideutigkeit des Vizekönigs von Schantung liegt heute ein weiterer Beweis vor. Der „Newyork World“ wird aus Tschifu telegraphirt, „der Gouverneur von Schantung, der doch erst jetzt einen scharfen Kampf gegen den General Tung geführt haben soll, habe die Beamten durch ein Schreiben angewiesen, **die christlichen Eingeborenen zu zwingen, daß sie ihren Glauben abschwören und Bürgschaft dafür stellen, daß sie nicht mehr zur christlichen Kirche zurückkehren,** sowie das Vermögen des getauften Chinesen und der Kirchen einzuziehen. Es sind öffentliche Aufforderungen an das Volk ergangen, die Plünderungen gegen christliche Chinesen, die dem Christenthume wieder entsagen, einzustellen.“

In einem in der „Wiener Polit. Korr.“ veröffentlichten Berichte über die Theilnahme der Japaner an dem Versuche Seymours, Peking zu entsetzen, heißt es, daß eine den Boxern abgenommene Standarte die Inschrift trug: **„Auf kaiserlichen Befehl!“**

Ueber den **Prinzen Tuan,** dessen Name in der letzten Zeit so viel genannt wurde und von dem es heißt, daß er die Niedermetzelung der Europäer in Peking leitete, werden der „Kreuzztg.“ aus Brüssel einige Mittheilungen gemacht. Dieser Prinz hat nämlich vor einigen 20 Jahren seine militärische Ausbildung in Brüssel erhalten. Er kam im Jahre 1876 hierher und überbrachte dem König Leopold II. ein Schreiben der Kaiserin-Regentin von China, in Folge dessen der Prinz dem Brüsseler Karabinier-Regiment zugetheilt wurde, um die modernen Heeres-Einrichtungen kennen zu lernen. Prinz Tuan, welcher die französische Sprache vollkommen beherrscht und über europäische Bildung verfügt, blieb zwei Jahre lang beim Karabinier-Regiment, und schien sich soweit der europäischen Gesittung anzupassen, daß er den Zopf nicht herabhängend, sondern zum Knäuel gerollt unter der Offiziersmütze trug. Die Offiziere, die mit ihm verkehrten, schildern ihn als einen Mann von humaner Gesinnung, der bei jeder Gelegenheit große Fremdenfreundlichkeit zur Schau trug und die Nothwendigkeit befürwortete, den chinesischen Staat auf europäischer Grundlage zu reformiren. Wie sich jetzt herausstellt, hat Prinz Tuan alle diese Gefühle und Gesinnungen blos geheuchelt. Im Jahre 1878 kehrte er in seine Heimath zurück und ließ lange nichts von sich hören, bis er in der jüngsten Zeit als Führer der fremdenfeindlichen Bewegung in China zu einer traurigen Berühmtheit gelangte. Man sieht, die europäische „Bildung“ heilt auch nicht die angeborene Brutalität der Gesinnung.

Zur **Frage des Gesandten-Mordes** wird aus Paris berichtet: Der Lazarist P. Beugnot, der zwanzig Jahre als Missionar und Leiter von Missionsanstalten in China zugebracht hat, glaubt, es sei noch Grund vorhanden, wegen der Vorgänge in Peking nicht ganz zu verzweifeln. Was Scheng, der Direktor der Telegraphen, von dem Gouverneur von Schantung erfahren haben will, gilt ihm nicht als maßgebend. Scheng ist in seinen Augen nur ein Geschäftsmann, und der Gouverneur von Schantung hat ihm keine Mittheilungen aus Peking zu machen. Darum sollte man nach der Ansicht des P. Beugnot der französischen Regierung nicht grollen, weil sie die Hiobsposten noch nicht offiziell bestätigt hat. Diese stammten aus Shanghai, wo man vielleicht über die Ereignisse in Peking nicht besser unterrichtet ist, als in Europa. Wenn man etwas Genaues wüßte, so hätten die Lazaristen in Shanghai an das Mutterhaus in Paris telegraphirt. Von dem Bischof Favier, der am Anfang der Wirren wieder aus Frankreich in Peking eintraf, hat man seitdem zwei Depeschen erhalten, die eine von Anfang Juni aus Peking und die zweite vom 11. Juni aus Tientsin. Die erste lautete: „Höchste Gefahr für Peking und Tientsin“. Die zweite meldete, unsere Missionare seien noch am Leben. Warum war die letztere aus Tientsin datirt? Wahrscheinlich hatte Msgr. Favier sie dem Prokurator unserer Missionen übergeben, den er von Tientsin nach Peking hatte kommen lassen, um ihm mündlich Weisungen zu ertheilen. Seitdem lief nur noch ein Telegramm aus Shanghai ein: „Vollständiges schreckhaftes Schweigen Peking“. Dieses Schweigen ist für den P. Beugnot aber weniger schreckhaft, als alle die widersprechenden Telegramme, welche die Presse veröffentlicht hat und die nur Gerüchte wiedergeben. — Mgr. Favier, der schon seit achtunddreißig Jahren in China wirkte (er ist 1837 geboren), gehört gleich dem Bischof Jarlin dem Lazaristenorden an, welcher in Peking achtzehn auf vier Kirchen und Seminarien vertheilte Mitglieder hatte.

Im englischen Unterhause fragte gestern Yerburgh an, ob die britische Regierung in Anbetracht, daß die fremdenfeindliche Bewegung in Nordchina sich auf andere Theile Chinas auszudehnen drohe, mit den Vizekönigen des Yangtse-Thales bezüglich der Aufrechterhaltung der Ordnung in ihren Distrikten bereits Unterhandlungen begonnen habe oder zu unterhandeln beabsichtige, und wenn dies der Fall, ob die britische Regierung gesonnen sei, den Vizekönigen bindende Zusicherungen zu machen hinsichtlich einer Unterstützung, die sie ihnen unter allen Umständen bei der Aufrechterhaltung der Ordnung leihen würde. Der Parlamentsuntersekretär des Auswärtigen Brodrick erwidert, die britische Regierung habe, wie er bereits mitgetheilt, den Generalkonsul Warren bevollmächtigt, den Vizekönigen mitzutheilen, daß sie bei ihren Bemühungen, die Ordnung wiederherzustellen, auf die ausgiebigste Unterstützung der britischen Schiffe rechnen könnten. Weitere bindende Zusagen seien nicht verlangt worden und schienen auch nicht nothwendig. Auf eine weitere Anfrage erklärt Brodrick, alle Fremden seien von Wentschu nach Shanghai gebracht worden. Ein Schiff sei gechartert worden, um die Flüchtlinge von Tschunghing, und falls es nöthig sein sollte, auch aus anderen Hafenstädten des Yangtse wegzubringen. Kanonenboote und Mannschaften würden in Wusung bereit gehalten, um sich nach jedem Hafenplatz begeben zu können, wo man ihrer bedürfe. Der Generalkonsul Warren sei am 12. Juli bevollmächtigt worden, in Uebereinstimmung mit dem ältesten Marineoffizier die zur Wegschaffung der Flüchtlinge nöthigen Schritte zu thun.

Aus Newyork wird der „Frkf. Ztg.“ nach dem „Journ. of Commerce“ berichtet, daß 15 Hamburger und Lloyd-Schiffe mit insgesamt 77 000 To. von dort nach San Francisco in Ballast gehen, um dort **Proviant für die deutsche Armee in China** einzunehmen.

Einer Blättermeldung zufolge laben die Großmächte der englischen Regierung die Mittheilung zugehen lassen, **daß sie mit der Ernennung Lord Wolseleys zum Oberkommandirenden der internationalen Truppen in China einverstanden sein würden.**

In Neapel besichtigte gestern König Humbert, überall jubelnd begrüßt, das Arsenal und die drei Dampfer, welche die italienischen Truppen nach China bringen sollen. Nach der Besichtigung richtete der König an die versammelten Mannschaften folgenden Tagesbefehl: „Ich entbiete Euch meinen und des Vaterlandes Gruß und wünsche Euren Waffen alles Glück. Ihr zieht in ein fernes Land, in dem unsere Fahne beschimpft wurde, nicht zum Zwecke der Eroberung, sondern einzig und allein zur Vertheidigung des geheiligten Völkerrechts und der mit Füßen getretenen Humanität. Bei Eurer Mission werdet Ihr, wie schon früher, Soldaten der mächtigsten Nationen der Welt zu Kameraden haben. Haltet gute Kameradschaft mit ihnen und bemüht Euch, das hohe Prestige der italienischen Armee und die Ehre unseres Vaterlandes zu wahren. So zieht denn voller Vertrauen hinaus; ich begleite Euch im Geiste, Gott segne Euer Thun!“

Das ostasiatische Expeditionskorps

wird in der Zeit vom 27. Juli bis 3. August von Bremerhafen auf 10 Dampfern des Norddeutschen Lloyd und der Hamburg-Amerika-Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft abfahren. Stäbe, Truppen, Fahrzeuge und Munition werden in Bremerhafen verladen, wo, wie auch in Bremen, eine Bahnhofskommandantur und eine Sammelstation errichtet wird. Die als Stückgüter abzutransportirenden Kriegsbedürfnisse werden schon in Bremen auf dem Weserbahnhof verladen werden. Von diesem Bahnhofe gehen die Stückgüter per Leichter nach Bremerhafen zu den Transportschiffen. Die Einschiffung leitet eine Einschiffungskommission unter einem Marineoffizier. Auf der Sammelstation Bremen wird ein Sammelmagazin, ein Bekleidungs- und ein Güterdepot, auf der Sammelstation Bremerhafen ein Munitions- und ein Güterdepot mit dem nöthigen Personal errichtet. Die Verladung erfolgt in der Weise, daß jeder Truppentheil an Bord seines Schiffes Alles mitführt, was er für Kampfbereitschaft und Marschfähigkeit braucht. Während der Fahrt sorgen die Rhedereien für die Verpflegung. Die Bahnhofskommandanturen, die vom 12. Juli bezw. 17. Juli ab in Thätigkeit sind, erhalten Weisungen vom Chef der Eisenbahnabtheilung des großen Generalstabes und unterstehen direkt der Armeeabtheilung im Kriegsministerium.

Die dem ostasiatischen Expeditionskorps mitzugebenden Handfeuerwaffen sind ausnahmslos neuester Konstruktion, und sowohl das Infanteriegewehr 98 wie auch der Karabiner 98 gehören zu den besten Mehrladern der Gegenwart. Von dem ältern Muster 88 unterscheiden sie sich vornehmlich dadurch, daß bei ihnen der Laufmantel fortgefallen ist, weshalb den Laufwandungen eine größere Stärke gegeben werden konnte. Das Heißwerden des Laufes bei fortgesetztem Schießen wird allerdings hierdurch nicht beseitigt oder gemildert; die Handhabung des Gewehres auch bei heißem Lauf wird aber durch einen hölzernen Handschuh im mittleren Theile des Gewehres gewährleistet, sodaß an dieser Stelle der Lauf auf allen Seiten von dem hölzernen Schafte umgeben ist. Die Vermehrung der Anzahl der Züge im Laufe kommt der Gestrecktheit der Flugbahn zu Statten; im Uebrigen aber sind die ballistischen Eigenschaften bei beiden Konstruktionen dieselben, wie dies auch in Bezug auf die Mündungsgeschwindigkeit der Fall ist. Am Schloßmechanismus sind wesentliche Verbesserungen angenommen worden, deren wichtigste wohl darin besteht, daß der Verschlußkopf mit dem Schlößchen fest verbunden ist und sich nicht abnehmen läßt. Ein Schießen mit nicht aufgesetztem Verschlußkopf, wie es beim Gewehr 88 vorkommen kann und dann leicht zu Verletzungen des Schützen durch nach rückwärts ausströmende Gase führt, ist vollständig unmöglich gemacht. Auch die Magazineinrichtung wurde verändert; der alte und unten offene Magazinkasten, durch den Staub, Sand und Schmutz in den Kasten und den Schloßmechanismus eindrangen, ist beseitigt. Das Gewehr 98 ist daher an der unteren Schaftseite abgeschlossen und das Magazin ist flacher angeordnet, weshalb auch die fünf Patronen einer einmaligen Magazinladung nicht mehr übereinander, sondern zickzackförmig nebeneinander gelagert sind, zwei an der innern und drei an der äußern Seite. Die Patronenrahmen sind ebenfalls beim Gewehr 98 abgeschafft; an seine Stelle ist der Ladestreifen getreten, auf den die Patronen mit der Einbörtelung nahe am Patronenboden aufgeschoben sind. Nach dem Oeffnen der Kammer wird dieser Ladestreifen in eine Nute eingesetzt, die Patronen werden durch einen Druck mit dem Daumen auf die zu oberst liegende Patrone in das Magazin abgestreift und beim Schließen der Kammer wird der leere Ladestreifen selbstthätig abgeworfen. Eine wichtige Veränderung, die zugleich eine Vermehrung der Treffsicherheit bedeutet, besteht darin, daß das Seitengewehr nicht mehr am Lauf, sondern durch eine besondere Vorrichtung am Schaft befestigt ist. Hieraus ergab sich die Nothwendigkeit, die Parirstange des haubajonettartigen Seitengewehrs auf der einen Seite ganz zu entfernen, sodaß das neue Seitengewehr 98 nur sozusagen eine halbe Parirstange besitzt; auch ist der Griff nicht wie beim Seitengewehr 88 von Messing, sondern die Angel der Klinge wird im Griff durch zwei gekerbte Holzschalen nach außen abgeschlossen. Der Karabiner 98 ist in gleicher Weise konstruirt, nur ist er kürzer als das Infanteriegewehr, mit dem auch die ostasiatischen Pioniere bewaffnet wurden, und es fehlt ihm das Haubajonett. So werden unsern ausreisenden Truppen die hervorragendsten Schußwaffen mitgegeben werden, und auch hierin hat sich unsere Heeresverwaltung als weitsichtig gezeigt, als sie nach Erkennung der Mängel des Gewehrs 88 sofort an deren Abstellung ging und die Neukonstruktion zur Ausführung brachte, sodaß die China-Wirren unser Heer vollständig vorbereitet angetroffen haben.

Aus dem Reiche.

Der **Kaiser** ist gestern Nachmittag 4½ Uhr auf seiner Yacht „Hohenzollern“ bei stürmischem aber hellem Wetter vor Molde eingetroffen und hatte am Tage zuvor in Drontheim den deutschen Konsul und die Kommandanten des norwegischen Panzergeschwaders zum Abendessen geladen. An Bord der „Hohenzollern“ Alles wohl. — Die **Kaiserin** ist in Begleitung der Prinzen Eitel Friedrich und Adalbert gestern Nachmittag von Homburg nach Kiel abgereist. — Der **Herzog von Albany,** der Thronerbe in Sachsen-Koburg-Gotha, folgt einer Einladung des Königs Oskars II. nach Stockholm. — Der König von Würtemberg hat eine **neue Ordensauszeichnung** gestiftet, ein Verdienstkreuz, das seiner Geltung nach zwischen der Verdienstmedaille des Kronenordens und dem Ritterkreuz 2. Klasse des Friedrichsordens stehen soll. Es besteht aus einem abgerundeten Kreuz aus mattem Silber, dessen Mittelschild auf der Vorderseite den gekrönten Namenszug des regierenden Königs, auf der Rückseite die Inschrift „Verdienst“ zeigt. Es kommt beim Tode des Inhabers in die Hände der Erben. — Auf Grund des hundertjährigen Bestehens des Majorats hat der **Reichstagspräsident Graf Ballestrem** dem Vorstande des kameradschaftlichen Vereins zu Kattowitz mitgetheilt, daß derselbe alljährliche Zuwendungen aus den Ueberschüssen des Grubenbetriebs erhalten soll. Die diesjährige Zuwendung beträgt 100 000 Mark, die als Sparkasseneinlagen für die Arbeiter verwendet werden. — Nach einer Anordnung des evangelisch-lutherischen Landeskonsistoriums in Sachsen in der neuesten Nummer seines Verordnungsblattes sollen in das bei den Vormittagsgottesdiensten nach der Predigt zu verlesende **allgemeine Kirchengebet** bis auf Weiteres nach der Fürbitte „Beschütze die deutsche Kriegsmacht zu Wasser und zu Lande“ die Worte eingeschaltet werden: „Nimm insbesondere in deinen gnädigen Schutz unsere in fernem Lande im Kampfe stehenden Brüder und die, welche jetzt hinausgesandt werden, um dort mit den Waffen für die Ehre und das Wohl unseres Volkes einzustehen. Laß sie auf den Wogen des Meeres und inmitten der Feinde deine allmächtige Hülfe erfahren. Schenke ihnen Sieg und glückliche Heimkehr und mache uns ernst und treu in dieser ernsten Zeit!“ — Die Stadtverordneten zu Frankfurt a. M. bewilligten die Summe von **6 690 000 Mark zur Erbauung eines neuen Rathhauses.**

Deutschland.

Berlin, 20. Juli. Der Schritt, zu dem Graf Bülow sich gegenüber der hiesigen chinesischen Gesandtschaft veranlaßt gesehen hat, wird überall auf Zustimmung rechnen können. Niemand weiß, wer im gegenwärtigen Augenblicke die Regierung in Peking bildet und wie sich die derzeitigen Machthaber zu den Fremdenmördern stellen. Wir wissen nur, daß in der ganzen Zeit, in der Peking hermetisch gegen jeden Verkehr mit den europäischen Mächten und den Vereinigten Staaten und Japan abgeschlossen war, ein ständiger und reger Depeschendienst zwischen der Regierung in Peking und den Vizekönigen und durch sie mit den chinesischen Missionaren im Auslande stattgefunden hat und noch stattfindet. Und wir wissen weiter, daß die Vizekönige in ihrem Verhalten und in ihren Meldungen und Berichten von einer gewissen Zweideutigkeit, ja selbst von offenkundiger Unwahrheit nicht fern geblieben sind. Unter diesen Umständen ist Vorsicht geradezu zur Pflicht geworden, und es würde ein grober Verstoß gegen die elementarsten Regeln derselben sein, wenn wir in einer solchen Lage der chinesischen Gesandtschaft weiter wie bisher gestatten wollten, mit ihren heimischen Behörden in chiffrirten Depeschen und verabredeter Sprache zu verkehren. Das würde nichts Anderes bedeuten als die Begünstigung der Möglichkeit, daß über unsere militärischen Pläne, sowie über Stärke, Ausrüstung und Organisation unseres Expeditionskorps die zeitigen Machthaber in China schon im Voraus verständigt werden

---

Schwarze Husaren.

Erzählung aus einer ungedruckten Chronik.
Von O. Elster.

23) (Nachdruck verboten.)

„Braucht soweit nicht zu reiten,“ sprach Günther mit düsterem Lächeln. „Mamsell Käthchen befindet sich ganz in Eurer Nähe. Dort im Schloß . . .“

Hasso war aufgesprungen. „Herr Rittmeister, sprecht Ihr die Wahrheit?“

„Als ich vorhin beim Feldscheer mir die Schramme da verbinden ließ, sah ich in dem Saal, wo die Schwerverwundeten liegen, zwei Frauengestalten, eine würdige Dame in der Tracht der Ursulinerinnen und ihr zur Seite Eure Liebste, das blonde Käthchen von Korwei. Die würdige Dame ist die Schwester des wackeren Forstmeisters von Stackelberg — da habt Ihr die Erklärung, Hasso, und jetzt wißt Ihr allein, was ihr zu thun habt. Ich geb' Euch Urlaub bis heute Abend . . .“

Hasso hörte die letzten Worte des Rittmeisters kaum, er eilte beflügelten Schrittes in das Schloß, während Günther seinem Kornet langsam folgte, ein trübes Lächeln auf dem gelblich blassen Angesicht.

Hasso trat in den Saal, in dem gestern Abend das Gelage der französischen Offiziere stattgefunden und wo jetzt das Hospital für die schwerverwundeten Krieger aufgeschlagen war. An der weitgeöffneten Flügelthür blieb er aufathmend stehen; sein Blick schweifte über die langen Reihen der Verwundeten, die meistens still und ergeben auf ihrem ärmlichen Strohlager unter einer Wolldecke dalagen. Die Aerzte und Feldscheerer walteten ihres traurigen Amtes, die Hospitalgehülfen gingen mit blutigen Tüchern, mit blutigen Schalen und blitzenden Instrumenten ab und zu, verfolgt von den erschreckten Blicken der Verwundeten. Am Ende des Saales kniete die Gestalt einer Nonne betend an dem Lager eines Sterbenden, dessen gefaltete Hände krampfhaft ein kleines, schwarzes Kreuz hielten, während seine fahlen Lippen die Sterbegebete der Nonne nachzumurmeln sich vergeblich bestrebten. Zur Seite der Nonne, mit tiefgeneigtem Haupt und schlaff herabhängenden, gefalteten Händen stand ein junges Mädchen, bei dessen Anblick das Herz Hassos erbebte.

Es war Käthe!

Eine Weile stand Hasso in stillem Anschauen des geliebten Mädchens verloren da. Er wollte das Gebet der Nonne nicht stören, nicht dem sterbenden Kameraden den letzten Trost rauben, den ihm die fromme Frau spendete. Jetzt versuchte sich der Sterbende aufzurichten; stöhnend sank er zurück, ein Schaudern zitterte durch seine Glieder, die sich schon im Todeskampfe streckten, noch einmal schlug er die Augen auf, fest umkrampften seine Finger das kleine, schwarze Kreuz, dann ward sein hastiger Athem leiser und leiser, der Blick seiner Augen starrer und starrer. Ein tiefer Seufzer noch, und er hatte ausgelitten.

Die Nonne beugte sich zu ihm nieder, machte das Zeichen des Kreuzes über seine Stirn und betete leise.

Schaudernd verhüllte Käthe ihr Antlitz in den Händen. Da trat Hasso auf sie zu. „Käthchen!“ flüsterten seine bebenden Lippen. Käthe ließ die Hände von dem Antlitz sinken, starrte, wie erschreckt, den vor ihr Stehenden an, dann rang sich jauchzend sein Name von ihren Lippen und sie stürzte in seine Arme, das Antlitz aufschlagend an seinem Herzen bergend. Fest umschlang sie seinen Nacken mit den Armen, und er küßte in aufwallendem Glücksgefühl ihr blondes Haar.

Die Aebtissin erhob sich und blickte mit ernstem Auge auf die beiden, welche Alles um sich vergessen zu haben schienen. Sie legte die Hand auf Käthchens Schulter und sprach mild: „Kommet, meine Kinder, hier ist nicht der Ort, ein freudiges Wiedersehen zu feiern.“

„Verzeiht, hochwürdige Frau,“ stammelte Hasso, doch die Aebtissin ergriff Käthchens Hand, führte sie fort und winkte Hasso, ihnen zu folgen.

Durch die Korridore des Schlosses schritten sie nach dem kleinen Thurmzimmerchen, das die Aebtissin und Käthe bewohnten. Gesenkten Hauptes ging Käthe an der Seite der frommen Frau; als sie an dem Hauptportal des Schlosses vorüberkamen, klirrte ein Säbel mit heftigem Geräusch auf die Steinfliesen nieder. Käthe sah empor, und ihr Blick begegnete dem düsteren Auge des Rittmeisters Günther, der gleich dem Schatten des Todes an einer Säule lehnte. Sie wollte auf ihn zueilen, doch er erhob abwehrend die Hand und verschwand in der Dämmerung des Korridors.

Auf dem Thurmzimmer angekommen, sprach die Aebtissin mit mildem Ernst: „Du, Katharine, hast Dich meinem Schutz anvertraut; ich frage Dich jetzt, ob Du noch an Dein Gelübde denkst, oder ob die irdische Liebe größere Gewalt über Dich besitzt als die himmlische. Ueberlege Dir Deine Antwort wohl, denn es gilt das Heil, das Glück Deines Herzens und eines anderen . . .“

Aufschluchzend stürzte sich Käthe der frommen Frau zu Füßen, umklammerte ihre Kniee und flüsterte: „O, meine Mutter, Ihr leset ja in meinem Herzen wie in einem aufgeschlagenen Buche, bestimmt Ihr über mein Leben; was Ihr bestimmt, werde ich vollbringen — — und würde es noch so schwer . . .“

Sie verbarg das Antlitz in das dunkle Gewand der Aebtissin. Diese lächelte, legte die linke Hand auf den blonden Scheitel des Mädchens, während sie die Rechte dem jungen Husaren entgegenstreckte, und sprach: „Ihr, Hasso von Hassenstein, der Ihr aus eigenem Recht den Bann des Klosters gebrochen und trotz dem Willen Eurer Eltern hinausgestürmt seid in die Welt, in den Kampf, Ihr sehet, daß des Mädchens Herz noch immer an Euch hängt, Ihr hört das schmerzliche Aufschreien ihres Herzens, das sich in der schweren Sorge um Euch zum Opfer gebracht hat, — was habt Ihr zu sagen, damit ich entscheiden kann zwischen der himmlischen und der irdischen Liebe Katharinens.“

Hassos Augen sprühten leidenschaftlich auf; in seine Stirn stieg zornige Gluth, als er heftig erwiderte: „Mir gehört Katharinens Herz und Liebe; ich werde ihre Liebe zurückfordern, auch wenn Ihr sie hinter Klostermauern bergt. Ein Unrecht ist es, mir des Mädchens Herz rauben zu wollen. Der Himmel möge Euch verzeihen, wenn Ihr dazu Eure Hand geliehen habt . . .“

„Gemach, mein junger Herr,“ entgegnete die die Aebtissin streng. „Eure Heftigkeit ist Unrecht und Euer leidenschaftliches Begehren ist Sünde. In meinem und der heiligen Kirche Schutz steht Katharina; Ihr werdet sie diesem Schutz nicht entreißen, wenn die Kirche sie selbst nicht freigiebt.“

„Verzeiht, ehrwürdige Frau. Aber ist es kein Unrecht, zwei liebende Herzen zu trennen? Ist es kein Unrecht, die Treue zweier Herzen zu vernichten und sie wilder Verzweiflung preiszugeben? Katharinens Liebe und Treue gehörten mir, ehe sie sich der Kirche gelobte — meine Liebe und Treue werden Katharinen in alle Ewigkeit gehören . . .“

„So höre ich Euch lieber reden, Herr Junker,“ lächelte die Aebtissin. „Die Kirche verlangt nicht nach Liebe und Treue, die zugleich einem irdischen Bräutigam gehören; aber dieser irdische Bräutigam muß sich auch als treu und standhaft erwiesen haben, soll die Kirche die Braut ihm wieder übergeben.“

„O, jetzt verstehe ich Euch, ehrwürdige Frau!“ rief Hasso freudig aus. „Treu und standhaft will ich sein . . “

„Gebt mir Eure Hand, Herr Junker, und schwört mir, Eurer Liebe treu zu sein, und zurückzukehren zu Eurer Braut . . .“

Hasso legte die eine Hand in die Rechte der Aebtissin, erhob die andere Hand zum Schwur und sprach mit bebender Stimme: „Ich schwöre Treue dieser Jungfrau . . .“

„Amen,“ vollendete die Aebtissin, beugte sich liebevoll zu dem vor ihr zusammengesunkenen Mädchen nieder, hob es empor und sagte feierlich: „So löse ich Dich von dem Gelöbniß, das Du in schwerer, angstvoller Stunde gethan, meine Tochter, und gebe Dich zur Verlobten diesem Manne, dem die Liebe und die Treue Deines Herzens gehören soll Dein ganzes Leben lang.“

Weinend hing Käthchen an dem Halse der milden, frommen, klugen Frau, die sanft lächelnd die Arme des Mädchens von ihrem Nacken löste und es an die Brust Hassos legte, der seine Braut fest und innig umfing. Dann segnete die Aebtissin das junge Paar und entfernte sich still.

Als der erste Rausch des Glückes verflogen war, nahm das junge Paar vor dem Kamine Platz, und in flüsternder Aussprache eröffneten sich ihre Herzen einander, hielten Rückschau in die vergangene Zeit und bauten sich bunte, glänzende Luftschlösser der Zukunft. Plötzlich flog ein Schatten über das rosige Antlitz Käthchens.

„Was werden Deine Eltern sagen?“ flüsterte sie scheu.

„Hab' ich Dich im ernsten Kampf des Lebens und des Krieges erobert,“ entgegnete Hasso fest und bestimmt, „so werde ich auch den Kampf mit dem Stolz meines Vaters nicht scheuen. Habe Vertrauen zu mir. Wenn der Frieden wieder eingekehrt ist, dann kehre auch ich zu Dir zurück. Schon spricht man von dem bevorstehenden Abschluß eines Waffenstillstandes . . .“

(Fortsetzung folgt.)

könnten. Die chinesische Gesandtschaft in Berlin wird sich selbst gegen die Nothwendigkeit eine Anordnung, wie sie vom Grafen Bülow getroffen ist, nicht verschließen können. Sie mag als ungewöhnlich bezeichnet werden. Aber sie ist nicht ungewöhnlicher als die Thatsache, daß dasselbe China, das die fremden Gesandtschaften in seiner Hauptstadt in scheußlichster Weise hat abschlachten lassen, selber ruhig Gesandtschaften in der Fremde unterhält. Man hätte auch erwarten können, daß die chinesischen Gesandtschaften selbst vor der Hand ihre Thätigkeit eingestellt hätten bis zu dem Augenblicke, wo sich wenigstens mit Sicherheit wieder die Regierung erkennen läßt, in deren Namen sie auftreten und verhandeln. Soweit wir hören, hat übrigens auch jetzt schon der amtliche Verkehr zwischen der hiesigen chinesischen Gesandtschaft und dem Auswärtigen Amt fast ganz aufgehört bis auf die vor einigen Tagen erfolgte Ueberweisung der Note, in der angeblich die Regierung in Peking über die Vorgänge daselbst Aufschluß gab, allerdings in einer mit der Wahrheit so sehr in Widerspruch stehenden Weise, daß auch der Ursprung der Note selbst verdächtig erscheinen mußte.

— Laut Mittheilung des Chefs des Kreuzergeschwaders sind von den in Kämpfen des Expeditionskorps und in Tientsin Verwundeten, abgesehen von den gemeldeten Offizieren, noch jetzt als schwer verwundet anzusehen: Von S. M. S. „Hertha“: Matrose Gutschmidt: Schuß in den rechten Oberarm; Matrose Borrmann: Schußbruch des dicken Oberschenkelhalses; von S. M. S. „Hansa“: Obersanitätsmaat Burmann: Schuß durch den Hals und rechte Schulter; Oberbootsmannsmaat Uhlmann: Schuß durch linkes Kniegelenk, Vereiterung des letzteren; Feuerwerksmaat Hellwig: Schuß durch die Leber; von S. M. S. „Kaiserin Augusta“: Bootsmannsmaat Eckert: Schußbruch des rechten Oberarmes; Matrose Fröhlich: Zersplitterung des rechten Unterarmes, letzterer amputirt; von S. M. S. „Gefion“: Obermatrose Zimmermann: zwei Schußwunden im Kopf, Verlust des rechten Auges; Matrose Janssen: Schuß in linkes Auge; Heizer Otto: Schuß in den Unterleib; vom Seebataillon: Seesoldat Kupfer: Unterkiefer zerschmettert, Schluckpneumonie; Seesoldat Jost: Schuß in die linke Wange, Verlust des Gehörs links; Seesoldat Richter: zwei Schußbrüche des linken Unterarms.

— Seit Mitte Mai d. J. haben nach der „Post“ folgende Truppentheile Batterien von Maschinengewehren: Garde-Jäger-Bataillon, ostpreußisches Jäger-Bataillon Nr. 1, rheinisches Nr. 8, hannoversches Nr. 10, 8. ostpreuß. Inf.-Regiment Nr. 45 in Lyck, Infanterie-Regiment Nr. 146 in Sensburg. Neuerdings haben Batterien von Maschinengewehren erhalten: Garde-Schützen-Bataillon in Groß-Lichterfelde, pomm. Jäger-Bataillon Nr. 2, brandenburg. Nr. 3, magdeburg. Nr. 4, 1. schles. Nr. 5 und 2. schles. Nr. 6. Eine Batterie zählt vier 8 Mm. Maxim-Maschinengewehre, den Bataillonen sind Artillerie-Bespannungen beigegeben, zunächst im abkommandirten Verhältniß; später werden dafür Forderungen im Etat gestellt werden. Ein in Feldlaffette liegendes Maschinengewehr ist mit vier Zugpferden bespannt. In die Feuerstellung werden die Gewehre durch Leute getragen oder geschleift. Sie ruhen dann auf einem besonderen Gestell. Die Gestelle sind mit Panzerschilden versehen. Die Offiziere der Infanterie und Jäger befehligen die Batterien. Die Aufstellung des Maschinengewehres in der Schützenlinie soll möglichst wenig ins Auge fallend sein. Wenn Lauf und Munition auch mit dem Infanteriegewehr übereinstimmen, so ist die Trefffähigkeit in Folge der sicheren Unterstützung doch größer als bei diesem. Auch lassen sich die Schüsse in Folge der massenhaften Feuerabgabe leichter beobachten. Mit einem Geschütz kann aber das Maschinengewehr nicht in Wettbewerb treten, da dem letzteren die Zerstörungskraft fehlt. Sie werden sowohl der Infanterie als der Kavallerie zugetheilt, sind auch wichtig zur Bedeckung von Batterien der Feldartillerie. Die Patronen sind zu 250 Stück auf Bänder gezogen. Das Feuer ist ein ununterbrochenes. Es lassen sich bis 600 Schuß in der Minute abgeben. Die seitliche Streuung vermehrt man durch seitliches Hin- und Herschrauben des Gewehrs beim Abfeuern. Die Maxim-Maschinengewehre sind Rückstoßlader und haben eine sehr einfache Bedienung. Es ist nur eine Frage der Zeit, daß weitere Truppentheile damit bewaffnet werden.

Ausland.

In **Paris** beschloß der Ministerrath endgültig, 40 000 Mann nach China zu entsenden. Delcassé erklärte dem chinesischen Gesandten Yukeng, es gebe blos ein einziges Mittel, alle Zweifel betreffs des Schicksals der Gesandten zu beheben, nämlich eine direkte Depesche eines derselben an seine Regierung; so lange dies nicht geschieht, müßten alle optimistischen Depeschen aus chinesischen Quellen verdächtig erscheinen. Delcassé sprach dem Gesandten gegenüber auch sein Mißtrauen in die Mission Li-Hung-Changs aus, der vom Prinzen Tuan die Ernennung zum Vizekönig von Tschili annahm.

In **Cherbourg** besuchte gestern Vormittag Präsident Loubet mehrere Krankenhäuser. Mittags begab der Präsident sich in Begleitung der Minister und des Gefolges an Bord des „Elan“, um die Flottenparade abzunehmen. Von stürmischen Hochrufen des Publikums begrüßt, durchfuhr der „Elan“ die Reihen der in 7 Treffen aufgestellten Schiffe. Die Besatzungen riefen Hurrah, die Geschütze der Schiffe und der Forts gaben Salutschüsse ab. Das Wetter war herrlich, das Schauspiel prächtig. Später ging Loubet an Bord des Admiralschiffes „Bouvet“ und des Schulschiffes „Iphigenie“. Am Nachmittag wird er das Arsenal und die Außenwerke besichtigen und sodann den Uebungen der Unterseeboote „Morse“ und „Narval“ beiwohnen.

In **Spanien** beschloß der Ministerrath, daß die Schullehrer anstatt von den Gemeinden direkt vom Staat bezahlt werden sollen. Damit hört ein Verhältniß auf, das ein Schandfleck für Spanien war. Gegenwärtig schuldet Spanien den Schullehrern für noch nicht gezahlte Gehälter rund zehn Millionen Pesetas.

In **Petersburg** wurde am Mittwoch Abend zu Ehren des Schah von Persien ein Festmahl in Peterhof veranstaltet. Gestern fand in Anwesenheit des Kaiserpaares, der Königin der Hellenen und des Schahs eine Parade der im Lager von Krasnoje-Szelo liegenden Truppen statt. Als dieselben zum Schluß der Parade an den Majestäten vorbeimarschirten, gratulirte der Kaiser der zweiten Batterie der Gardeschützenbrigade zur Theilnahme am Feldzuge im fernen Osten und wünschte ihr glückliche Reise und frohe Wiederkehr.

Aus **Südafrika** liegen nur wenig Nachrichten vor. Zwischen Bethlehem und Lindley sind 1500 Oranjeburen eingetroffen, die von Bethlehem entkamen und in Eilmärschen weiterzogen. Britische Kavallerie verfolgte sie und ein Gefecht gilt für unmittelbar bevorstehend. Nach einer Meldung aus Pretoria verhafteten die Engländer den Burgher Wolmarans, dessen Haus innerhalb der britischen Linien bei Hatherley liegt. Man fand dort eine Anzahl Waffen und 6000 Lstr. ungemünzten Goldes verborgen.

Hydra-, Gella-, Schneeball- oder Lawinensystem.

Unter diesem Namen beginnt ein Geschäftsgebahren Verbreitung zu finden, das geeignet ist, das Publikum in empfindlicher Weise zu schädigen.

Das System besteht darin, daß dem Erwerber eines Hydra- (Gella- 2c.) Gutscheines die Lieferung eines im Werthe erheblich über den Preis des Gutscheines hinausgehenden Gegenstandes, vornehmlich einer Uhr, in neuester Zeit auch von Fahrrädern, Eßbestecken und anderen Gegenständen, in Aussicht gestellt wird, sobald er von der Firma eine bestimmte Anzahl von Gutscheinen käuflich erworben, diese an andere Personen abgesetzt und jede von diesen Personen wiederum auf ihren Gutschein die gleiche Anzahl von Gutscheinen von der Firma bezogen hat. Ohne die Schwierigkeiten, die der Erfüllung dieser Bedingungen entgegenstehen, zu erkennen, werden leichtgläubige Personen durch die Aussicht auf den Erwerb eines anscheinend werthvollen Gegenstandes für einen unverhältnißmäßig niedrigen Betrag zum Ankauf von Gutscheinen verlockt und in der Mehrzahl der Fälle geschädigt.

Der Minister für Handel und Gewerbe hat die Polizeibehörden beauftragt, diesem gemeingefährlichen Geschäftsgebahren durch öffentliche Warnung des Publikums und, soweit das rechtlich möglich ist, auf dem Wege der Strafverfolgung entgegenzutreten. Hierfür giebt vielleicht der § 4 des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs vom 27. Mai 1896 (Reichs-Gesetz-Blatt Seite 145) eine Handhabe, dessen Anwendbarkeit nach § 12 a. a. O. einen Strafantrag der in § 1 Absatz 1 daselbst bezeichneten Gewerbetreibenden oder Verbände erfordert.

Mordprozeß Hille.

Die schwere Blutthat eines kaum dem Knabenalter entwachsenen Burschen, die genau vor einem Monate begangen wurde, gelangte gestern schon vor der vierten Ferienstrafkammer des Landgerichts I. zu Berlin zur gerichtlichen Erörterung. Der Thatbestand, der noch in Erinnerung sein dürfte, ist kurz folgender: Der Hofphotograph Pflaum, der im Hause Königstraße 57—58 sein Atelier besitzt, hat neben diesem noch ein kleines Schlafkabinet eingerichtet, welches er nur benutzt, wenn er spät in der Nacht nach Hause kommt und seine im Westen gelegene Wohnung nicht aufsuchen will. Das ganze Haus dient Geschäftszwecken, nur ein Portier hat dort eine Wohnung inne. Am 1. April v. J. nahm Herr Pflaum einen neuen Lehrling in der Person des 16jährigen Hugo Hille an, den Sohn eines Berliner Malers. Bald nach seinem Eintritt kamen verschiedene Diebstähle vor. Es wurde ein Pult erbrochen und Geld daraus entwendet, bald kam auch ein photographischer Reise-Apparat abhanden. Der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich auf den Hausdiener, der entlassen wurde. Erst später stellte sich heraus, daß der Angeklagte der Dieb war. Er hatte das erbeutete Geld in lüderlicher Gesellschaft verpraßt. Der Hang zum Wohlleben hatte dem jungen Menschen dermaßen jeden moralischen Halt geraubt, daß er den Entschluß faßte, seinen Lehrherrn zu ermorden und zu berauben. Mit unbegreiflicher Verwegenheit versuchte er die That auszuführen. Er wußte, daß Herr Pflaum in der Nacht zum 19. Juni d. J. in Gesellschaft war, spät nach Hause kommen, und sein Schlafkabinet in der Königstraße aufsuchen würde. Am Abend vorher hatte er sich unbemerkt in das Haus geschlichen und sich nach dem Schlafkabinet seines Lehrherrn begeben und sich mit einem Beil und einem Revolver versehen. Mit diesen Mordwaffen wartete er, hinter einer Kommode versteckt, das Nachhausekommen seines Lehrherrn ab. Dieser traf gegen 4 Uhr Morgens ein, zog sich im Halbdunkeln aus und legte sich zu Bett. Nach kurzer Zeit erfolgte der Ueberfall. Der Angeklagte ist ein lang aufgeschossener Mensch mit abstoßenden Gesichtszügen. Er hat gestern im Untersuchungsgefängnisse den Versuch gemacht, sich zu erhängen, und ist seit dieser Zeit im Lazareth untergebracht worden. Den Vorsitz führt Landgerichtsrath Döring, die Anklagebehörde vertritt Staatsanwalt Krebs, ein Vertheidiger steht dem Angeklagten nicht zur Seite. Aus der Vernehmung des jungen Verbrechers sei Folgendes hervorgehoben. Angekl.: Ich hatte mir vorgenommen, ins Ausland zu gehen, und am 18. faßte ich den Plan, meinen Lehrherrn zu berauben. Ich nahm mir von Hause eine Pistole und ein Stemmeisen mit. Am Abend desselben Tages schlich ich mich ins Haus und wartete in der Dunkelkammer, bis Herr Pflaum kam. — Vors.: Am Thatorte wurden dieser Lederriemen, diese lange Schnur und diese Flasche voll Aether gefunden, wozu sollten diese Gegenstände? — Angekl.: Ich wollte ihn mit dem Aether betäuben, dann mit dem Riemen und der Schnur fesseln. — Vors.: Blieben Sie völlig angekleidet? — Angekl.: Nein, ich hatte meine Stiefel ausgezogen und auch meinen Rock. Anstatt des letzteren hatte ich mir einen Rock des Herrn Pflaum zurechtgelegt, den ich mir nachher anziehen wollte. Als ich glaubte, daß mein Prinzipal eingeschlafen sei, schlich ich mich an sein Bett. Es stand ein Stuhl vor dem Bett, gegen den ich mit dem Fuße anstieß. Durch das Geräusch erwachte Pflaum und richtete sich mit dem Oberkörper in die Höhe. Er fing sofort an zu schreien, worauf ich ihm mit der scharfen Kante des Beiles einige Hiebe gegen den Kopf versetzte. Ich schlug nur schwach zu, weil ich ihn nicht tödten wollte. Pflaum schlug mit den Armen um sich, sprang zum Bett hinaus und packte mich. Wir rangen miteinander. Ich hatte das Beil weggeworfen und schlug ihm mit dem Kolben der Pistole mehrmals gegen den Kopf, nachdem er zuunterst am Boden und ich auf ihm lag. Nun sagte er, ich sollte ihn doch leben lassen, er wollte mir sein Geld geben. Die Schlüssel zum Geldschrank lägen unter seinem Kopfkissen. Er wolle auch einen Schwur leisten und sein Ehrenwort geben, daß er mich nicht anzeigen wolle. Nun ließ ich von ihm ab, nahm die Schlüssel an mich und ließ mir von ihm den zum Geldschrank passenden zeigen. Wir gingen Beide in den Nebenraum, wo sich der Schrank befand, ich öffnete ihn und nahm das vorhandene baare Geld, etwa 560 Mark, an mich. Ich fragte ihn, wo er sein Checkbuch habe, er erwiderte mir, er habe keins. Ich verlangte nun, daß er sich aufs Bett legen solle, ich wollte ihn betäuben und dann fesseln. Er ging auch wieder in das Schlafkabinet zurück, lief aber ans Fenster, öffnete es und rief hinaus: „Hülfe! Räuber! Mörder!“ Ich packte ihn an den Beinen und zog ihn zurück, wir begannen wieder zu ringen, wobei er fortwährend um Hülfe rief. Ich hörte schon Leute die Treppe hinaufkommen, schnell sprang ich ins Nebenzimmer, eilte von dort nach dem Atelier und schwang mich durch ein Fenster aufs Dach. Ich hoffte, über die Dächer zu entkommen, mußte aber auf einen Boden flüchten, wo ich ergriffen wurde. — Vors.: Haben Sie diese grausige That nun nie bedauert? — Angkl. (der bisher eine ziemliche Gleichgültigkeit zur Schau trug, bricht in Weinen aus): Ja, ich habe auch meinem Vater geschrieben, daß ich versuchen will, Alles gut zu machen, wenn ich wieder aus dem Gefängniß heraus bin. Auch an Herrn Pflaum habe ich geschrieben, daß er mir verzeihen möge. Zeuge Pflaums Darstellung von dem Vorgange weicht in verschiedenen Punkten von der des Angeklagten ab. Er sei natürlich schlaftrunken gewesen, als er sich nach 4 Uhr zu Bett legte. Er müsse auch kaum eingeschlafen sein, als er durch ein verdächtiges Geräusch wieder geweckt wurde. Eine halbbekleidete große Gestalt sei auf Händen und Füßen vom Fußende des Bettes her näher gekrochen, plötzlich aufgesprungen und habe sich dann auf ihn gestürzt. Sie hätten miteinander gerungen, wobei der Zeuge zum Bett hinausgefallen sei. Der Angeklagte habe auf ihm gekniet und ihn nun mit allen Kräften zu erwürgen versucht. Jetzt habe er zu seinem Schrecken erst seinen Lehrling erkannt. Er habe ihm gesagt, daß er sich die Schlüssel, die unter dem Kopfkissen liegen, holen und sich das Geld nehmen möge. Möglich sei es, daß er dabei das Versprechen gegeben habe, den Räuber nicht anzeigen zu wollen. Erst nach Beendigung des Kampfes habe er bemerkt, daß sein Gesicht mit Blut überströmt war. Während der Angeklagte sich bei dem Geldschranke zu schaffen machte, sei er ans Fenster geeilt und habe „Hülfe“ gerufen. Von einem nochmaligen Ringen mit dem Angeklagten sei ihm nichts bewußt. Er entsinne sich nur noch, daß der Angeklagte gerufen habe: „Hallunke, wo hast Du Dein Checkbuch!“ bevor er die Flucht ergriff. Der Zeuge meint mit Sicherheit, daß es darauf abgesehen war, ihn ums Leben zu bringen. — Der folgende Zeuge, Dr. med. Meyer, hat den Ueberfallenen behandelt. Die Kopfwunden seien nicht lebensgefährlich gewesen, die Schläge seien seitwärts geführt worden und augenscheinlich abgeglitten. Es sei aber nicht ausgeschlossen, daß eine tödtliche Wirkung hätte herbeigeführt werden können. — Der Angeklagte versicherte wiederholt, daß er nicht daran gedacht habe, seinen Prinzipal zu tödten, er habe ihn nur einschüchtern wollen. — St.-A. Krebs hob hervor, daß dieser Fall deshalb bezeichnend sei, weil der vor Gericht stehende jugendliche Verbrecher nicht aus der Hefe des Volks hervorgegangen, sondern ein Mensch sei, der Realschulbildung genossen habe und das Reifezeugniß zum Einjährigen besitze. Aber mit welchem Raffinement, mit welcher Ueberlegung sei der Angeklagte vorgegangen, welch eine Energie der verbrecherischen Gesinnung habe er an den Tag gelegt! Während voller 8 Stunden habe er auf das Erscheinen seines Opfers gewartet. Es gäbe wohl kaum eine Blutthat, die so wohl vorbereitet war, wie diese. Wie ein Arzt, der eine schwere Operation vornehmen wolle, habe der Angeklagte sich mit allerlei Instrumenten, Betäubungs- und Fesselungsmitteln versehen. Vieles spreche dafür, daß der Angeklagte einen Mord beabsichtigt hatte. Bei dem entschiedenen Leugnen des Angeklagten nach dieser Richtung hin, und da seine Behauptung nicht strikte zu widerlegen sei, könne nur schwerer Raub angenommen werden. Er beantrage hierfür sowie für die Diebstähle höchste zulässige Gefängnißstrafe von 15 Jahren. Der Gerichtshof trat der Ansicht des Staatsanwalts betreffs der Kennzeichnung der vorliegenden Strafthaten bei, beließ es aber bei einer Gesamtstrafe von 7½ Jahren Gefängniß.

Provinzielle Umschau.

Von der hinterpommerschen Grenze schreibt unser dortiger Korrespondent: In diesem Jahre sieht es auf unsern sandigen Ackerflächen, die den größten Theil des Bodens ausmachen, recht traurig aus. Der Winterroggen ist bei der anhaltenden Dürre und den vielen Frostnächten im Monat Mai so zurückgeblieben, daß der Ertrag der Ernte kaum die Aussaat übersteigt. Das Stroh ist auf weiten Flächen kaum ½ Meter lang und wird wenig Futter liefern. Dieser Mangel wird noch durch den äußerst spärlichen Graswuchs auf den trockenen Wiesen erhöht, und manche Besitzer müssen daran denken, ihren Viehstand zu verringern. Selbst auf besseren Gütern wird man keine so reichlichen Futtervorräthe einheimsen wie in den beiden letzten Jahren. Obst giebt es auch nur wenig; selbst das Beerenobst hat nur spärliche Erträge geliefert. Auch in den Wäldern ist in dieser Beziehung eine Mißernte, so daß die Erd- und Heidelbeeren für den dreifachen Preis des Vorjahres kaum auf den Wochenmärkten zu haben sind. Die Kartoffelfelder dagegen sind vielversprechend; somit wird dadurch vielleicht wenigstens ein theilweiser Ersatz für den Ausfall an Winterkorn erfolgen. Auch wird der gute Ackerboden durch um so reichere Beträge vielleicht den alten Erfahrungssatz wahr machen: Trockene Zeit keine theure Zeit! — Dem Oberlehrer Friedrich am Gymnasium in **Anklam** ist der Charakter als Professor verliehen. — Einen unheimlichen Fund machte eine Frau aus Saulinke bei **Lauenburg.** Sie fand kürzlich auf einem mit Grünfutter bestellten Acker einen Kadaver, den sie für ein Stück Wild hielt. Bei genauerer Untersuchung wurde derselbe als ein zerstückelter Kinderleichnam festgestellt, der schon stark in Fäulniß übergegangen war. — In **Jastrow** sind Fuhrleute mit dem Transporte von Brettern von Hasenfier im Kreise Neustettin nach dem Bahnhofe Jastrow beschäftigt. Dabei ereignete sich gestern ein sehr bedauerlicher Unfall. Bei der Hinfahrt benutzten die nach Hasenfier vom Dorfe Pinnow aus zum Konfirmandenunterrichte wandernden Schulkinder die Gelegenheit und kletterten auf den zweiten Wagen eines Fuhrwerks, um mitzufahren, was der Fuhrmann weder erlaubt, noch bemerkt hatte. Dabei gerieth die Tochter des Häuslers Redmer, 13 Jahre alt, unter die Räder des schweren Wagens. Das arme Mädchen erlitt einen doppelten Rippenbruch und außerdem ging das letzte Rad demselben in der Nähe der Augen über den Kopf, wodurch ebenfalls eine schwere Verletzung entstanden ist. Es sind ihm Zähne zerstört, und leicht kann es an den Augen dauernden Schaden haben.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 20. Juli. Zu den fürstlichen Gästen, welche zu dem Kaiser-Manöver hier eintreffen, gehört auch der Graf von Turin, ein Neffe des Königs Humbert, und zwar folgt derselbe einer direkten Einladung des deutschen Kaisers. Das italienische Kriegsministerium stellt dem Grafen von Turin eine Begleitmannschaft. Sie besteht aus einer Abtheilung des 5. italienischen Kavallerie-Regimentes Novara, das in Florenz liegt. Leutnant Boselli ist Sonntag früh mit vier Soldaten dieses Regiments von Florenz abgeritten, um innerhalb 20 Tagen auf den Dienstpferden Berlin zu erreichen. Der Weg ist etwa 1500 Km. lang und führt über Bologna, Modena, Mailand, durch das Veltlin und über das Stilfser Joch nach Tirol. Bei dem Ritt durch Tirol werden die italienischen Kavalleristen von einer Ehrenwache begleitet sein. Weiterhin führt dann Leutnant Boselli seine Leute durch Baiern und Sachsen nach Berlin.

— Am Sonntag findet wiederum eine Sonderfahrt mit dem Salondampfer „Freia“ nach der Insel Rügen statt und verdient diese Fahrt dadurch ein besonderes Interesse, daß den Theilnehmern Gelegenheit geboten ist, auf der Rhede vor Saßnitz einen Theil unserer Marine zu besichtigen. Auf der Rhede wird am Sonntag die erste Torpedobootsflottille, bestehend aus 3 Divisions- und 11 Torpedobooten, liegen, ferner die Linienschiffe „Kaiser Friedrich III.“, „Sachsen“ und „Würtemberg“ und der Kreuzer „Jagd“. Die Abfahrt der „Freia“ erfolgt Sonntag Morgens 3 Uhr. Die Rückfahrt von Saßnitz 2,30 Nachm.

— Der Vorstand des Deutschen Frauenvereins für Krankenpflege in den Kolonien hat die Abtheilungen des Vereins zur Bildung von Sammelstellen aufgefordert, um die nothwendigen Beiträge für die Zwecke der Vereine, für die mancherlei Pflichten und zahlreichen Ausgaben der Vereine zu gewinnen. Beiträge namentlich für China werden dringend erbeten.

Stettin, den 26. Juni 1900.

Bekanntmachung.

Für die **Herbst-Kaiserparade** wird in hiesiger Stadt **einschließlich der eingemeindeten Vororte Grabow, Bredow und Nemitz** die miethsweise Unterbringung einer großen Anzahl von Offizieren, Unteroffizieren und Gemeinen nebst Dienstpferden für die Zeit vom 6. bis 10. September in Bürgerquartieren erforderlich; die Offiziere mit Morgenkost, die Feldwebel, Unteroffiziere und Gemeinen mit voller Verpflegung.

Als Entschädigung wird für jeden der 4 Einquartierungstage (der 10. September wird als Ausrücketag nicht berechnet) gezahlt:

Für 1 General . . .	10,50 ℳ	einschließlich Morgenkost, ausschließlich des Burschen.
„ 1 Stabsoffizier .	6,50 „	
„ 1 Hauptmann . . / „ 1 Rittmeister oder / „ 1 Leutnant . . .	3,50 „	
„ 1 Feldwebel . .	2,30 „	einschließlich Verpflegung.
„ 1 Vizefeldwebel .	2,05 „	
„ 1 Sergeant oder Unteroffizier. .	1,80 „	
„ 1 Gemeinen, auch Burschen . . .	1,40 „	
„ 1 Dienstpferd . .	0,40 „	

Erforderlich sind:

Für 1 General: 3 Stuben und Burschengelaß.
1 Stabsoffizier: 2 „ „ desgl.
1 Hauptmann oder Leutnant 2c.: 1 „ „ desgl.

Für Feldwebel, Zahlmeisteraspiranten, Stabshoboisten und etatsmäßige Schreiber je ein besonderes Zimmer; für die übrigen Unteroffiziere gemeinschaftliche Zimmer, doch für jeden ein besonderes Bett; für die Mannschaften entweder Wohnräume oder Schlafkammern mit einem Bett für jeden Mann oder gemeinschaftliche Strohlager in wettersicheren Räumen mit den erforder. Decken pp.

Sämmtliche Quartiere sind vorher gut zu reinigen und zu lüften.

Schriftliche oder mündliche Anmeldungen geeigneter Quartiere werden in der Zeit vom **17. bis 28. Juli,** Vorm. von 10 bis 1½ Uhr, Nachm. von 5 bis 7, im Einquartierungsbureau **Zimmer Nr. 20** des Rathhauses, 1 Treppe, **Eingang vom Victoriaplatz aus,** entgegen genommen.

Die Servis- u. Einquartierungs-Deputation.

Kirchliche Anzeigen

zum Sonntag, den 22. Juli (6. n. Trinitatis):

Schloßkirche:
Herr Pastor de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Nourney um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Katter um 5 Uhr.

Jakobi-Kirche:
Herr Kandidat Labs um 8½ Uhr.
Herr Prediger Licentiat Dr. Lülmann um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Dr. Scipio um 2 Uhr.

Bugenhagen-Gemeinde (Evangel. Vereinshaus):
Herr Prediger Baerwaldt um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
(Kollekte für den Pommerschen Gefängnißverein.)

Ev. Garnison-Gemeinde:
Militär-Gottesdienst, 10 Uhr, im Exerzierhause neben der Hauptwache: Herr Mil.-Hülfsgeistl. Boergen.
Kindergottesdienst 11¼ Uhr, König Wilhelm-Gymnasium.

Peter- und Paulskirche:
Herr Superintendent Fürer um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Buchholz um 3 Uhr.

Gertrud-Kirche:
Herr Pastor prim. Müller um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Hübner um 2 Uhr.

Betsaal der Kinderheil- u. Diakonissen-Anstalt:
Herr Oberpfarrer Berg um 10 Uhr.

Johanniskloster-Saal (Neustadt):
Herr Prediger Stephani um 10 Uhr.

Lutherische Kirche Neustadt (Bergstr.):
Herr Stud. Priegel um 10 Uhr.

Brüdergemeine (Evangelisches Vereinshaus, Eing. Elisabethstr.):
Herr Prediger Voelkel um 4 Uhr.

Evangelisations-Versammlung im Konzerthaus, Augustastr. 48, 4. Aufgang 2 Tr. Abends 8 Uhr. Nachm. 2 Uhr Sonntagsschule. 4 Uhr Jugendbund.
Dienstag Abend 8½ Uhr im Ev. Vereinshaus, Eing. Passauerstr., Bibelstunde.
Jedermann ist freundlichst eingeladen. E. Golz.

Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):
Herr Prediger Böhme um 9½ Uhr
Herr Prediger Böhme um 4 Uhr.

Lukas-Kirche:
Herr Prediger Buchholz um 10 Uhr
Herr Prediger Beckmann um 2½ Uhr.

Beringerstr. 77, part. r.:
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst. Sonntag und Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Taggatz.

Salem:
Der Gottesdienst fällt aus.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, 2 Tr.):
Herr Pastor Hübner um 10 Uhr.
(Gottesdienst für deutsche Seeleute.)

Apostolische Gemeinde, Stoltingstr. 2, h. p.:
Jeden Sonntag Vorm. 10 Uhr und Nachm. 4 Uhr, sowie Mittwochs Abends 8 Uhr Gottesdienst resp. Bibelstunde.
Jedermann ist eingeladen.

Nemitz:
Herr Prediger Beckmann um 10 Uhr.

Bethanien:
Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.
Nachm. 2½ Uhr Kindergottesdienst.

Luther-Kirche (Oberwiek):
Herr Prediger Baerwaldt um 10 Uhr.
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Herr Prediger Kienast um 5 Uhr.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Pastor Bernhard um 10 Uhr.
Herr Pastor v. Lühmann um 2½ Uhr.
(Kindergottesdienst.)

Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Vikar Borkenhagen um 10½ Uhr.
Herr Prediger Baerwaldt um 2½ Uhr.

Pommerensdorf:
Herr Prediger Sandt um 9 Uhr.

Scheune:
Herr Prediger Sandt um 11 Uhr.

Schwarzow:
Herr Prediger Sandt um 1 Uhr.

Christliche Versammlung.
Ev. Gemeinschaft Philadelphia (Bruderliebe) im Konzerthause, Augustastr. 48, 4. Aufgang p. r. Sonntag Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst, Abends 8 Uhr Evangelisations Vortrag, wozu Jedermann recht herzlich eingeladen wird. Oberpfarrer Berg.

Blaues Kreuz.
Versammlung Sonntag Abend 8 Uhr im Evangelischen Vereinshaus, wozu Jedermann herzlich eingeladen wird. Prediger Beckmann.

Freiwilligen-Mission.
Sonntag Vorm. 8½ Uhr Gebetstunde, Nachm. 2 Uhr Sonntagschule, Abends 8 Uhr Evangelisations-Versammlung (Herr Prediger Eichmüller) Kronenhofstr. 20, part., Eingang Gutenbergstr.
Jedermann ist freundlichst eingeladen. E. Grams.

Beiträge nimmt unsere Expedition an und legt Rechnung in unserem Blatte. Die eingegangenen Gelder werden an das Vereinsbankhaus F. W. Krause u. Co., Berlin, Leipzigerstraße 45, abgeliefert und die Absendung in unserm Blatte angezeigt.

— Die landwirthschaftlichen Hochschulen sind im Sommersemester 1900 von 837 Studirenden, darunter 175 Hospitanten besucht, davon kommen 479 auf die Landw. Hochschule zu Berlin und 358 auf die Landw. Akademie zu Bonn-Poppelsdorf. Von den gesamten Studirenden sind 36 aus der Provinz Pommern.

— Das Liliputaner-Ensemble im Elysium-Theater bringt Sonnabend Nachmittag das prächtige Märchen „Der gestiefelte Kater" unter Mitwirkung der sieben Schauspieler-Zwerge. Am Sonntag Nachmittag verabschiedet sich das lustige kleine Völkchen bereits wieder und zwar in dem Märchen „Rothkäppchen". Am Sonntag Abend wird die „Dame von Maxim" nochmals wiederholt, da sich der Schwank fortgesetzt als zugkräftig erweist.

— Im Konkordia-Theater ist mit Fräulein Amanda Nordstern ein lustiger Gast eingezogen; die junge Dame ist im wahren Sinne des Wortes ein weiblicher Humorist und findet stets lebhaften Beifall. Auf gymnastischem Gebiete hat die Barett-Truppe freundliche Aufnahme gefunden, ebenso die Trapezkünstlerin Sign. Margeritta, und die Athletin Miß Hudson erregt durch ihre gewaltige Zahnkraft berechtigtes Aufsehen. Auch der humoristische Theil der Vorstellung bietet gegenwärtig mannigfache Abwechselung. Sonntags finden jetzt stets zwei Vorstellungen statt, davon die Nachmittags 4 Uhr beginnende bei halben Preisen.

— Am 1. August cr. wird in Glatz eine Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet.

— In Wongrowitz und Elsenau ist der Stadt-Fernsprechbetrieb eröffnet worden. Die Stadt-Fernsprechtheilnehmer beider Städte sind zum Sprechverkehr mit Stettin zugelassen. Die einfache Gesprächsgebühr beträgt eine Mark.

— Im Bellevue-Theater wird die Posse „Wie man Männer fesselt" in den nächsten Tagen auf dem Spielplan verbleiben. Am Sonntag Nachmittag geht bei kleinen Preisen „Die zärtlichen Verwandten" in Scene, in den Zwischenakten tritt das „Excelsior-Ballet" auf der Gartenbühne auf. Am Dienstag ist einem der fleißigsten Mitglieder der Bühne, Fräulein Frieda Huse, ein Benefiz bewilligt und wird dieselbe als „Grille" auftreten. — Das nächste Sommerfest findet Freitag, den 27. d. M., statt.

* In letzter Nacht zwischen 12 und 1 Uhr gerieth vor dem Schuppen 2 des Zentralgüterbahnhofes ein Haufen von mehreren Zentnern Brikets in Brand. Die Feuerwache der Lastadie war zur Stelle und wurde das Feuer unter Anwendung der Gasspritze in Verbindung mit einem Hydranten gelöscht.

* Nach beendeter Schießübung in Hammerstein kehrten heute Vormittag die Artillerie-Regimenter Nr. 2 und 38 in ihre hiesige Garnison zurück.

Vermischte Nachrichten.

— Für alle Reisen nach Dänemark, Schweden-Norwegen und Finnland ist am 1. Juli in Berlin NW., Unter den Linden 59, ein mit allem Komfort ausgestattetes Bureau eingerichtet, welches den Verkauf zusammenstellbarer Fahrscheinhefte für Schweden-Norwegen und Finnland besorgt, die den Vorzug von 25 Kilogramm Freigepäck genießen. Ferner ist die Auskunftsstelle mit den Streckenkoupons aller wichtigeren Eisenbahn- und Dampfschiffsstrecken und mit den beliebten Rundtourbillets zum Besuche von Kopenhagen, Göteborg, Trollhättan-Fällen, Göta-Kanal—Stockholm, Dalekarlien, ebenso Christiania, Bergen, Drontheim, Nordkap, Spitzbergen 2c. versehen, welche in dem jetzt zur Ausgabe gelangenden „Skandinav. Expreß 1900" verzeichnet sind. Das hübsch ausgestattete und reich illustrirte Buch enthält die Beschreibungen von 12 verschiedenen, interessanten Rundtouren und gelangt in der Auskunftsstelle kostenlos zur Vertheilung.

— [Muttermord.] Einem scheußlichen Verbrechen ist man in Harkow, Kreis Friedeberg (Neumark) auf die Spur gekommen. Die dort ansässige 85jährige Wittwe Sauermann, welche mit ihrer 55 Jahre alten Tochter einen gemeinsamen Haushalt führte, war Ende vorigen Monats verschwunden und konnte ihr Verbleib trotz umfangreicher Nachforschungen nicht ermittelt werden. Der von dem Vorfalle benachrichtigte Amtsvorsteher begab sich nun vorgestern in Begleitung eines Gendarmen in die Wohnung der Vermißten und ließ das ganze Gehöft nach ihr absuchen. Hierbei wurde die entsetzlich verstümmelte Leiche der Greisin in einem Dunghaufen vergraben aufgefunden. Beide Arme, sowie der Kopf waren vom Rumpfe getrennt. Sofort fiel der Verdacht, die schreckliche That verübt zu haben, auf die Tochter. Diese war erst vor einigen Wochen von Berlin nach Harkow zurückgekehrt und soll nun nach anfänglichem Leugnen bereits eingeräumt haben, ihre alte Mutter ermordet und die Leiche im Dung versteckt zu haben. Die muthmaßliche Mörderin wurde in Haft genommen. Inwieweit die Selbstbezichtigung auf Wahrheit beruht, dürfte erst die eingeleitete Untersuchung ergeben.

— [Amerikanische Korruption.] Kürzlich stand der bereits mit Zuchthaus bestrafte frühere Buchhalter des städtischen Spezial-Steuerdepartements in Chicago, Sampson, vor den Geschworenen unter der Anklage, zwei Checks im Betrage von einigen tausend Mark auf den Namen des Superintendenten (Vorstehers des Amtes) John A. May gefälscht zu haben. Der Angeklagte gab das Verbrechen zu, behauptete aber gleichzeitig, daß er Mays Namen des öfteren auf dessen Geheiß unter Papiere gesetzt habe. Er warf seinem ehemaligen Vorgesetzten vor, daß dieser zahlreiche Unterschlagungen begangen und die dadurch erworbenen Gelder politischen Günstlingen habe zukommen lassen. Es bestand nach den Aussagen Sampsons auf dem Steuerdepartement ein förmliches System der Korruption, an der er selbst betheiligt war. Er wird aber der Sache überdrüssig geworden sein, da May von dem Raube immer 90 Prozent behielt und er nur auf 10 Prozent kam. Deshalb habe er die Checks gefälscht und sei dann flüchtig geworden. Sampson wurde in Folge dessen wiederum zu längerer Zuchthausstrafe verurtheilt, seine Aussagen haben aber die städtische Zivildienstbehörde in Chicago doch veranlaßt, gegen den Vorsteher May eine Untersuchung anzustrengen. Was dabei herauskommen wird, kann man heute natürlich noch nicht wissen, aber die Angelegenheit zeigt den für amerikanische Verhältnisse typischen Zug, daß die Korruption im Dienste der Politik betrieben wird.

— [Ein moderner Cardillac.] Zu den genialsten Gestalten, welche der phantasiereiche Th. A. Hoffmann in seinen Erzählungen geschaffen hat, zählt die des verrückten Pariser Goldschmiedes Cardillac in der Novelle „Das Fräulein von Scudery". Cardillac liebt die Geschmeide, welche seine Kunst verfertigte, er kann sich von ihnen nicht trennen, und deshalb mordet er die adeligen Käufer seiner Schmucksachen und raubt ihnen das Gut, das er in seinem Hause aufstapelt. Ein ganz analoger Fall beschäftigt heute die Pariser Gerichte. Seit einiger Zeit häuften sich bei dem Polizeikommissariate des Viertels Pere-Lachaise die Anzeigen von Ladeninhabern, Budikern, Weinwirthen, daß nach verübtem Einbruch in ihre Lokale die Uhr gestohlen worden sei. Der Dieb nahm sonst Anderes nicht, obwohl sich oft Gold und sonstige Werthsachen im Lokale befanden. Gerade nur die Uhr wurde gestohlen. Man organisirte einen Aufsichtsdienst und ertappte den Bleiarbeiter Ernst Derichon beim Einbruch in einen Weinladen. Der Dieb ließ sich ohne Widerstand zur Polizei führen. Die Durchsuchung seiner Wohnung ergab nun ein merkwürdiges Resultat. In einer dunklen Kammer neben seinem Zimmer fand man in einem großen Holzschrank ein ganzes Museum von Uhren, werthlose Wanduhren, Wecker und nur wenige Taschenuhren. Alle gestohlenen Uhren waren hier angesammelt. Als der Dieb hörte, daß man sein Versteck gefunden hatte, gerieth er in wilde Raserei. „Ich will nicht altern. Diese Uhren sind Dämone, sie tödten uns, sie zählen uns die Stunden und Tage vor, man sollte sie alle vernichten, um ewig jung zu bleiben! Laßt mich sein, ich will nicht altern!" Der Wüthende schlug um sich und stürzte sich auf die Polizisten, die ihn fesseln mußten. Man hat ihn den Gerichtsärzten zur Prüfung seines Geisteszustandes übergeben und zweifelt nicht, daß hier ein seltsamer Fall von Wahnsinn vorliegt. Cardillac mordete, weil er seine Arbeit liebte, Derichon stiehlt, weil er die Stundenzeiger haßt.

Kopenhagen, 19. Juli. Ein hervorragender, mit den arktischen Verhältnissen genau bekannter Forscher erklärte mir: Man brauche den Umstand, daß die Boje Andrées leer und ohne Deckel gefunden sei, nicht als ungünstiges Zeichen zu betrachten. Der Deckel könne sehr gut durch die Kraft des Eises abgeschraubt worden sein, wodurch der Inhalt der Boje verloren ging. Dies stimmt auch mit der Auffassung des Bruders von Andrée überein, der eine ganz ähnliche Erklärung in schwedischen Zeitungen veröffentlicht.

Lemberg, 19. Juli. In der Artilleriekaserne verübte der Korporal Bileta Selbstmord. Er füllte eine Kanone mit Patronen und feuerte dieselbe mittels einer Schnur ab.

19. Saatbericht

von Wilh. Werner & Co.,
landwirthschaftliche Samenhandlung, Berlin N.,
Chausseestr. 3,
vom 19. Juli 1900.

Die Nachfrage nach Sämereien zum Grünfutter und zur Gründüngung war in der letzten Woche eine etwas lebhaftere, immerhin wird aber noch ein größerer Bedarf darin zu decken sein, welcher sich erst bei Räumung der Felder bemerkbar machen dürfte. Besonders waren Spörgel, Senf, Oelrettig, Buchweizen, Sandwicken (Vicia villosa), Johannisroggen, Lupinen, deutsche und englische Herbst- oder Wasserrüben begehrt, doch war es möglich, die Bestellungen darauf zu den bisherigen Preisen auszuführen.

Wir notiren und liefern saatfertig gereinigte Waare mit garantirter Reinheit und Keimkraft pro 50 Kilogramm: Rothklee, rein inländischen 56—70 Mark, amerikanischen 47—49 Mark, Weißklee 42—52, schwedisch Klee 57—67, Wundklee 58—76, Gelbklee 14—20, Inkarnatklee 34—36, Bokharaklee 37—41, Luzerne provencer 54—57, ungarische 48—53, norditalienische 44—47, Thimothee 17—25, englisches Raigras 14—17, italienisches Raigras 17—20, französisches Raigras 36—40 Mark; Knaulgras 43—50, Honiggras 17—22; Schafschwingel 22—25, Wiesenschwingel 42—48; Lupinen (gelbe, blaue, weiße), Wicken, Peluschken in bester Saatwaare zu jedesmaligen Tagespreisen. Buchweizen, silbergrauer 11—12, brauner 10—11; gelber Senf 23—26, Oelrettig 16—18; kleiner oder Ackerspörgel 13—15, großer langrankiger Riesen- nach Qualität 14—17 Mark. Sandwicken (vicia villosa), reine garantirt inländische Saat 18 bis 21 Mark; russische, galizische und polnische Waare etwas billiger. Echter Johannisroggen $9^{3}/_{4}$—$10^{1}/_{2}$, deutsche Stoppel- oder Wasserrüben, lange Sorten 46—48, runde 44—46, englische Wasserrüben (Turnips) 65—72.

Unser nächster Bericht erscheint Donnerstag, den 26. Juli d. J.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 20. Juli. General v. Hanneken und sein im chinesischen Zolldienst thätig gewesener Schwiegervater Detring mit Frau und Töchtern, die sich rechtzeitig von Peking nach Tientsin begeben hatten, sind, dem „Berl. Lok.-Anz." zufolge, nunmehr wohlbehalten in Shanghai eingetroffen.

— Der bekannte Antisemitenführer Gastwirth Emil Bodeck, welcher in der antisemitischen Bewegung eine hervorragende Rolle gespielt hat, mußte wegen ausgebrochener Gemüthskrankheit einer Heilanstalt überwiesen werden.

Danzig, 20. Juli. Die Reservepanzerdivision wird, wie verlautet, am 27. Juli vollständig aktivirt sein. Den Oberbefehl hat Korvettenkapitän Neitzke. Die Schiffe „Mücke" und „Krokodil" treten sofort der Division bei.

München, 20. Juli. Das hier formirte baierische (2.) Bataillon des 4. Infanterie-Regiments des deutschen ostasiatischen Expeditionskorps geht am 2. August von hier über Tirol nach Genua ab, wo die Einschiffung nach China erfolgt. Das Bataillon erhält neue Gewehre und werden die Mannschaften vom 18. bis 20. Juli durch einen Hauptmann und mehrere Unteroffiziere der preußischen Infanterie-Schießschule in der Kenntniß und Handhabung dieses Gewehres ausgebildet.

Wien, 20. Juli. Blättermeldungen zufolge beabsichtigt die deutsche Volkspartei bei Beginn der Reichsraths-Sitzungen den Antrag zu stellen, das Ministerium Koerber wegen Anwendung des § 14 in den Anklagezustand zu versetzen.

In einer von dem Reichsraths-Abgeordneten Stapinski zu Sanok gehaltenen Rede über die innerpolitische Lage erklärte derselbe, die Polen würden mit den Deutschen niemals eine Allianz schließen. Das polnische Volk müsse gegen die deutsche Hegemonie und gegen die Einführung der deutschen Sprache als Staatssprache mit allen Mitteln ankämpfen.

Pola, 20. Juli. Die Abfahrt der beiden Kriegsschiffe „Kaiserin Elisabeth" und „Aspern" erfolgt morgen. Wie verlautet, werden noch weitere Kriegsschiffe für den Dienst in China ausgerüstet.

Pest, 20. Juli. In Folge der seit mehreren Tagen anhaltenden tropischen Hitze werden aus den Provinzen viele Hitzschläge mit tödtlichem Ausgang gemeldet. Ein hiesiger Fabrikarbeiter mit Namen Karl Upsky ist in Folge der enormen Hitze auf der Straße tobsüchtig geworden und mußte, nachdem er sich mit einem eisernen Hammer schwer verletzt hatte, ins Irrenhaus gebracht werden.

Krakau, 20. Juli. Den in russischen Regierungsdiensten angestellten Aerzten wurde die Theilnahme an dem hier stattfindenden polnischen Aerzte- und Naturforscher-Kongreß aufs strengste verboten.

Paris, 20. Juli. Die Franzosen hatten während der Tientsiner Kämpfe 40 Todte und eine relativ große Anzahl Verwundeter. Aus Nanking liegen beunruhigende Nachrichten vor. Der dortige Vizekönig versprach dem Konsularkorps nicht nur den Schutz der Christen in seinem Wirkungskreise, sondern auch das Aufgebot seines Einflusses einzusetzen, um in Peking zu retten, was noch zu retten ist von europäischem Leben und Gut.

Paris, 20. Juli. Die Abendblätter empfehlen angesichts der Thatsache, daß die chinesischen Beamten wahrscheinlich auf Befehl des Prinzen Tuan nur lügenhafte Berichte über die Vorgänge in Peking verbreiteten, wieder Hoffnung zu fassen. In militärischen, wie in diplomatischen Kreisen herrscht die Ansicht vor, daß auch in dem Falle, wo die Gesandten noch wohlbehalten wären, der internationale Feldzug gegen China nach der Ermordung des Frhrn. v. Ketteler mit demselben Nachdruck geführt werden muß, als wenn sich die Schreckenskunde der englischen Blätter bestätigt hätte.

Der Oberbefehlshaber der französischen Truppen in Indochina, General Borgnse, ist gestorben.

London, 20. Juli. Der japanische Generalkonsul in Shanghai bestätigt offiziell, daß zwei Gesandtschaften am 6. Juli noch unversehrt waren, der Korrespondent des „Standard" berichtet, Scheng stelle in Abrede, daß die Gesandtschaften erstürmt und die Fremden getödtet seien. Gestern fand eine Kabinets-Sitzung statt.

London, 20. Juli. Dem „Globe" wird folgende Allarmnachricht aus Shanghai telegraphirt: Rußland hat in der letzten Zeit durch Vermittelung Li-Hung-Tschangs heimliche Unterhandlungen mit dem Prinzen Tuan gepflogen; eine Anzahl hoher Beamter der Yangtse-Provinzen ist für ein Bündniß mit Rußland, ein Vizekönig ist jedoch dagegen.

Aus Shanghai wird telegraphirt, daß acht russische Artillerie-Instrukteure in chinesischen Diensten mit Gewalt von den Chinesen festgehalten und zur Leitung der Geschützbedienung in Tientsin gezwungen wurden. Einer von ihnen soll entflohen und mit gebundenen Händen bei den vereinigten Truppen angelangt sein.

In Wusung (Yangtse) ist das englische Kriegsschiff „Bonaventura" eingetroffen.

Telegraphische Depeschen.

Köln, 20. Juli. Die „Köln. Ztg." meldet aus Petersburg: Die durch den Aufruhr in der Mandschurei geschaffene Lage werde für Rußland sehr heikel, da gegenwärtig die zum Schutze der 8000 Kilometer langen russisch-chinesischen Grenze nothwendigen Truppenmengen nicht zusammengezogen sind. Rußland fürchte sich keineswegs vor einem Kriege mit China, aber Niemand will einen offiziellen Krieg; das ist das Tragische an der Lage. Die letzten Ereignisse in der Mandschurei zwingen aber zur Aufgabe des Standpunktes und Rußland wird sich nunmehr gegen seinen Willen zu einem Kriege vorbereiten müssen, an den es vor wenigen Wochen noch nicht gedacht hat.

Cherbourg, 20. Juli. Der Präsident Loubet hat einen Brief an den Marineminister gerichtet, in welchem er über die glänzenden Leistungen der Marine sein Lob und seine Bewunderung ausspricht.

London, 20. Juli. Es bestätigt sich, daß die Verbindungen Lord Roberts' im Osten von Transvaal bis Pretoria durch die Buren abgeschnitten sind.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 20. Juli wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 139,00 bis 140,00, Weizen 153,00 bis 155,00, Gerste 130,00 bis 132,00, Hafer 137,00 bis 139,00, Raps 241,00 bis 243,00, Rübsen 235,00 bis 238,00, Kartoffeln 50,00 bis 64,00 Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 140,00, Weizen 155,00, Gerste 132,00, Hafer 139,00 bis —,—, Raps 243,00, Rübsen 238,00, Kartoffeln —,— Mark.

Kolberg: Roggen 144,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 132,00 bis —,—, Kartoffeln 53,50 bis —,— Mark.

Neustettin: Roggen 150,00 bis —,—, Weizen 162,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 139,00 bis 140,00, Saathafer —,— bis —,—, Kartoffeln 54,00 bis —,— Mark.

Platz Neustettin: Roggen —,—, Weizen 162,00, Gerste —,—, Hafer 139,00 Mark.

Stolp: Roggen 140,00 bis 146,00, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 140,00 bis 146,00, Kartoffeln 60,00 bis 75,00 Mark.

Anklam: Roggen 144,00 bis —,—, Weizen 157,00 bis —,—, Gerste 146,00 bis —,—, Hafer 145,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Greifswald: Roggen 144,00, Weizen 157,00, Gerste 146,00, Hafer 145,00 Mark.

Stralsund: Roggen 147,50 bis —,—, Weizen 157,00 bis —,—, Gerste 143,50 bis —,—, Hafer 133,00 bis —,—, Saatgerste —,—, Kartoffeln 40,00 bis —,— Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 19. Juli.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 148,00, Weizen 156,00, Gerste —,— Hafer 153,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 137,00 bis —,—, Weizen 152,00 bis 157,00, Gerste 134,00 bis 147,00, Hafer 126,00 bis —,— Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 19. Juli gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 146,00 Mark, Weizen 174,25 Mark.

Liverpool: Weizen 179,75 Mark.

Odessa: Roggen 151,50 Mark, Weizen 174,00 Mark.

Riga: Roggen 151,00 Mark, Weizen 173,25 Mark.

Magdeburg, 19. Juli. (Rohzucker.) Abendbörse. (1. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg.) Per Juli 12,00 G., 12,10 B., per August $11,92^{1}/_{2}$ G., 11,95 B., per September $11,62^{1}/_{2}$ G., $11,67^{1}/_{2}$ B., per Oktober 10,90 G., $10,92^{1}/_{2}$ B., per Oktober-Dezember $9,72^{1}/_{2}$ G., 9,75 B., per Januar-März $9,77^{1}/_{2}$ G., $9,82^{1}/_{2}$ B. — Haltung sehr fest, neue Ernte ebenfalls fest.

Bremen, 19. Juli. Raffinirtes Petroleum loko 6,65 B. Schmalz fester. Wilcox in Tubs 36 Pf., Armour shield in Tubs 36 Pf., andere Marken in Doppel-Eimern $36^{3}/_{4}$ Pf. — Speck stetig.

Voraussichtliches Wetter für Sonnabend, den 21. Juli.

Anhaltend warm und drückend, starke Gewitterneigung.

Wasserstand.

Stettin, 20. Juli. Im Revier 5,59 Meter.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Alfred Heyer [Stralsund]. Eine Tochter: Amtsrichter Walter [Potsdam]. Carl Ziegenbein [Stettin].

Gestorben: Kutscher August Stern [Stargard]. Lagermeister Paul Schlichting [Stettin]. Geschäftsreisender Carl Jungklaus, 37 J. [Stettin]. Rentier H. Th. Bülow, 66 J. [Barth]. Handlungslehrling Arthur Lietz, 17 J. [Stralsund]. Frau Wilhelmine Schultz geb. Witt, 55 J. [Elmenhorst]. Martha Porath, 26 J. [Stargard]. Försterwittwe Auguste Liekfeldt geb. Lepke, 73 J. [Pasewalk].

Stettin, den 2. Juli 1900.

Offene Bürgermeisterstelle.

In unserer Stadt wird durch Pensionirung des jetzigen Inhabers die Stelle des zweiten Bürgermeisters zum 1. Oktober frei und soll auf zwölf hintereinander folgende Jahre wieder besetzt werden.

Geeignete Bewerber, das heißt solche, welche die Befähigung zum Richteramt oder höherem Verwaltungsdienst nachgewiesen haben, und bereits im Staats- oder Kommunaldienst oder als Rechtsanwalt längere Zeit beschäftigt gewesen sind, werden eingeladen, ihre Gesuche unter Beifügung der Zeugnisse und eines Lebenslaufes bis zum 20. August cr. bei dem unterzeichneten Stadtverordneten-Vorsteher einzureichen.

Das Anfangsgehalt ist auf 9000 ℳ festgesetzt, steigend von drei zu drei Jahren um je 600 ℳ bis zum Höchstbetrage von 12,000 ℳ.

Die Pensionsverhältnisse sind durch die Städteordnung ge[illegible]lt, doch wird die bereits erworbene Pensionsber[illegible]tigung gewährleistet, bis die nach der Städteordnung [illegible]diente die gleiche Höhe erreicht hat. Die Reliktenversorgung ist wie bei den Staatsbeamten geordnet.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Dr. Scharlau.

Bekanntmachung.

Eine Belohnung bis zu **20 Mark** sichere ich demjenigen bei Verschwiegenheit seines Namens zu, der mir anzeigt, wo mir in meinem Bezirke ein todtes, incurables oder ein beim Schlachten als unrein befundenes Stück Vieh entzogen wird.

Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß Kälber und Fohlen sofort, sowie beinbrüchige Pferde, Schweine, über 4 Monate alt, angemeldet werden müssen.

C. Pfeil,
Königl. privilegirter Abdeckereibesitzer,
Stettin, Ottostr. 56/57.
Telephon-Anschluß Nr. 673.

Berliner Börse

vom 19. Juli 1900.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	169 15
Brüssel	8 Tg.	81 20
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112 10
Kopenhagen	8 Tg.	112 05
London	8 Tg.	20 45
"	3 Mt.	20 27
Madrid	14 Tg.	64,10
New-York	visto	4 19
Paris	8 Tg.	81.40
"	2 Mt.	81.00
Wien	8 Tg.	84,30 B
"	2 Mt.	83 65 B
Schweizer Plätze	8 Tg.	80 80
Italien. Plätze	10 Tg.	76,40
Petersburg	8 Tg.	—,—
"	3 Mt.	213,00 G
Warschau	8 Tg.	— —

Bankdiskont 5, Lombard 6.

Geldsorten.

Sovereigns	20,43
20-Francs-Stücke	16,34
Gold-Dollars	4,18
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,18
Belgische "	81,30
Englische "	20,44
Französische "	81,40
Holländische "	169,30
Oesterr. "	84,40
Russische "	216,[illegible]5
" Zollcoupons	323 70

(Umrechnungs-Sätze) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Guld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	95,60
" " "	3½	95,30
" " "	3	86,30
Preuß. Cons. Anl. c.	3½	95,10
" " "	3½	95,40
" " "	3	86,70
Staats-Schuld-Sch.	3½	—,—
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner 1876/92 "	3½	92,50
Breslauer "	3½	—,—
Casseler "	3½	—,—
Dortmunder "	3½	—,—
Düsseldorfer "	3½	96,00 G
Duisburger "	3½	—,—
Elberfelder "	3½	—,—
Essener "	3½	—,—
Halberstädter " 1897	3½	—,—
Hallesche " 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	—,—
" Stadt-Anl.	3½	—,—
Kölner "	3½	—,—
Magdeburger "	3½	—,—
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	90,00
Pommersche "	3½	91,60
Posener "	3½	—,—
" "	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	92,00 G
" " Ser. 18	3½	90,00
" " " 19	3½	92,30
Westfäl. Prov.-Anl.	3	84,30
" "	3½	—,—
Westpr "	3½	—,—
Berliner Pfandbriefe	5	—,—
" "	4½	111,10
" "	4	103,25
" "	3½	94,80
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
" "	3½	93,20
" "	3	82,25
Kur- u. Neum. neue "	3½	94,10
Ostpreußische "	3½	93,00
" "	3	82,50
Pommersche "	3½	94,30
" "	3	82,50
Posensche 6—10 "	4	100,60 G
Serie C. "	3½	92,90
" "	3	83,00 G
Sächsische "	4	—,—
" "	3½	93,70
" "	3	82,30
Schlesische, alte "	3½	—,—
A. C. D. "	3½	93,50
" "	3	85,30 B
Schlesw.-Holst. "	4	98,90
" "	3½	91,75
" "	3	—,—
Westfälische "	4	99,40
" "	3½	—,—
" "	3	—,—
Westpr. rittersch. I. "	3½	92,60
" "	3	83,00
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
" "	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	—,—
" "	3½	—,—
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	100,20 B
" "	3½	—,—
Pommersche "	4	100,60 G
" "	3½	92,20 G
Posensche "	4	100,20 G
" "	3½	—,—
Preußische "	4	100,20
" "	3½	92 00 G
Rhein. u. Westf. "	4	—,—
" "	3½	—,—
Sächsische "	4	100,20
Schlesische "	4	—,—
" "	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	100,20 G
" "	3½	92,50 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	94,60 G
Hambg. Staats-Anl.	3½	—,—
" "	3	85,00 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	85,60

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	23,20
Bad. Präm.-Anl.	4	—,—
Bayer "	4	157,90
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	130,25
Cöln-Mind. Präm.	3½	130,25 G
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	128,80
Lübecker	3½	131,00
Meininger 7 Guld.-L.	—	23,40
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	—,—

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	—,—
" innere	4½	68,70
Barletta Loose	—	—,—
Bukarest Stadt	4½	88,00 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
" Stadt	6	38,00
Chilen. Gold-Anl	4½	—,—
Chinesische "	5½	97,00 G
" 1895 "	6	97,50 G
" 1896 "	5	84,00 B
" 1898 "	4½	69,80 B
Finnländ. Loose	—	—,—
Griechen m. Cp.	5	38,40 G
" Mon.	4	43,30 G
" (Pir. Lar.)	5	38,60 G
Italien. Rente	4	92,80
Lissabon. Stadt	4	67,00
Mexican. Anl. kl.	6	98,40 G
" Eisb.-Obl.	5	—,—
Oester. Gold-Rente	4	97,50
" Papier- "	4⅕	—,—
Oester. Silber-Rente	4½	96,40
" Credit- "	—	—,—
" 1860er L.	4	133,50
" 1864er L.	—	332,50 G
Portug. Staats-Anl.	4½	35,70 G
Rumän. Anl.	5	—,—
" " 1889	4	80,40 B
Russ. cons. Anl. 1880	4	98,90 B
" Gold- " 1884	5	—,—
" Staatsrente	4	98,30
" Pr.-Anl. 1864	5	305,00
" " 1866	5	—,—
" Staats-Obl.	3½	93,30 G
Schw. Hyp. 1904	4	—,—
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	96,20 G
" amort. St.	4	60,50 G
Spanier	4	—,—
Türk. Admin.	5	96,60 B
" 400 Frcs.-L.	—	108,75
Ungar. Gold-Rente	4	96,70
" Kronen-R.	4	90,60
" Staats-R. 1897	3½	81,20 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	99,30 G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	3½	90,00 G
" " 14	3½	90,00 G
" " 16. 17	4	98,00 G
" unk. 1905 18	4	99,00 G
" 19	3½	90,00 G
" 1910 20	3½	91,00 G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	113,40
" " " " " II.	3½	107,80
" " " " " 5	3½	92,00
" " " " " 6	4	98,80 G
Dt. Grdsch. Obl.	4	98,50 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	112,60
" "	4	98,50 G
Hamb. H.-Pf.	4	98,75
" alte	3½	91,25
Hannov. Bdcrd.	3½	95,00
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	—,—
Meckl. Str. H. B. Pf.	4	99,50 G
" "	3½	91,25 G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	91,50 G
" Präm. Pf.	4	—,—
Mitteld. B. Jcrd Pf	3½	91,50 G
" " 3	4	99,50 G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	98,40 G
" " 9	3½	91,80 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	98,00 G
" " 11. 12	4	99,75 G
" "	3½	91,25 G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	5	114,00 G
" " 4	4½	115,25 G
" " 10	4½	112,25 G
Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	90,60 G
" " 1909	4	100,00 G
" " Com.	3½	91,40 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
" "	3½	91,25 G
Pr. Pfdbr.-Bk.	3½	91,30 G
Rh. Hyp.-Pfdbr	4	99,50 G
Rhein.-Westf. Bdc.	4	98,40 G
Sächsische	3½	91,50
Schles. Boden	3	98,00
Schwzb. Hyp.	3½	92,00 G
" "	4	99,40 G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	—,—
" "	4	—,—
" "	3½	—,—
Westd. Bdc.	4	99,10 G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aachen-Mastricht	130,00
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschweiger Ludeisb.	130,25
Bröltthaler	70,50
Crefelder	104,00 G
Dortmund G. Ensch.	164,60 G
Eutin-Lübeck	57,10
Halberstadt-Blkbg.	—,—
Königsberg-Cranz	—,—
Lübeck-Büchen	143,25
Marienburg-Mlaw.	73,90
Ostpr. Südbahn	—,—

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	87,00
Dortmund G. Ensch.	—,—
Marienburg-Mlaw.	—,—
Ostpr. Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

Aachen. Kleinb.	132,00
Allgem. Deutsche	127,75
" Loc. u. Strb.	170,25
Barmen-Elberfeld	209,90 G
Bochum-Gelsenk. Str.	129,00 G
Braunschweig	—,—
Breslau Electr.	148,00 G
" Straßenbahn	179,25
Electr. Hochbahn	112,80 G
Gr. Berliner Straßenb.	209,25
Hamburger "	165,00
Magdeburger "	167,00
Stettiner "	126,75

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger	—,—
Bergisch-Märkische	93,30
Braunschweiger	—,—
" Landesb.	—,—
Dortmund-Gr. Ensch.	—,—
Halb.-Blankenb.	—,—
Magdeburg-Wittb.	—,—
Stargard-Küstrin 3½	—,—

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	103,60 G
Breslauer Rhederei	124,50 G
Chinesische Küstenfahrer	—,—
Hamb.-Amerik. Packetf.	122,10
Hansa, Dampf.	152,60 G
Kette, Dampf-Elbschifff.	79,25 B
Nordd. Lloyd	108,75 G
Schles. Dampfer-Comp.	92,75
Neue Stett. Dampf.-Co.	—,—

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	—,—
Bergisch-Märkische	148,50 G
Berliner Bank	110,60
" Handels-Ges.	148,00 B
Braunschw. Bank	—,—
Breslauer Diskont	115,50 G
Chemnitzer Bank-Verein	114,25 G
Comm. und Diskont	116,50 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	188,30
" Genossenschaft	107,75 G
Disconto-Comm.	180,00 B
Gothaer Grundkred.	126,10 B
Hamb. Hyp.-Bank	153,50 B
Hannoversche	127,50 G
Kieler	—,—
Kölner Wechslerbank	102,60 G
Königsberger V.-B.	111,25 G
Leipziger Bank	163,75 G
" Credit	189,60 G
Magdeburger Bk.-V.	120,50 G
" Privatb.	113,70 G
Mecklenburger Bank 40	125,00 G
" Hypothek.	184,75 G
" Str. Hyp.-B.	130,25 G
Meininger Hyp.-B. 80	126,10 G
Mitteld. Bodencr.	108,50 G
" Credit-Bank	110,40
Nationalbank i. D.	134,00 G
Nordd. Credit-Anstalt	120,80
" Grundkredit	91,50
Oesterr. Credit	—,—
Pomm. Hyp.-Vers.-A.	137, 0 G
Pr. Bodencr.-Bk.	137,90 G
Pr. Central-Bod.	161,00 G
Pr. Hypotheken-Bank	131,50 G
Reichsbank	155,75
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	133,75 G
Westdeutsche Bank	120,50 G
" Bodencred.	109,20

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	116,10 G
Bockbrauerei	179,10 G
Böhm. Brauhaus	—,—
Patzenhofer	216,00 G
Pfefferberg	245,25 G
Schöneberg Sch.	191,00
Schultheiß	231,00
Bochumer	203,00 G
Germania Dortmund	—,—
— — —	
Accumulator-Fabrik	138,00 B
Allgem. Berl. Omnibus	215,30 G
Allgem. Elektricitäts-G.	236,10 G
Aluminium-Industrie	158,25 G
Anglo-Ct.-Guano	99,50 G
Anhalt. Kohlenwerke	106,75 G
Berl. Elektricitäts-W.	197,00 B
" Packetfahrt	115,00 G
Berzelius Bergwerk	115,00 G
Bielefeld, Masch.	278,00 B
Bismarckhütte	289,00 G
Boch. Bergw.-Bz.-C.	88,10 G
" Gußstahl	275,75 B
Braunschw. Kohl.	152,00 G
Bredower Zuckerfabrik	61,50 G
Bresl. Oelfabrik	91,50 G
Chem. Fabrik Buckau	100,40 G
Concordia, Bergbau	373,60 G
Dtsch. Gas-Glühlicht.	[illegible]89,50 G
" Spiegelglas	6[illegible],70 G
" Steinzeug	— -
" Waffen u. M.	[illegible] G
Donnersmark-Hütte	231,00 G
Dortmund Union C.	103,90 G
Dynamite Trust	160,80 G
Egest. Salzwerke	143,00 B
Fraustädter Zuckerfabrik	156,00 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	139,00 G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	236,50 G
" Maschin. conv.	205,50 G
Hamb. Elektr.-Werke	147,10 G
Hannov. Bau-St.-B.	98,50 B
Hannov. Masch. St.	375,00 B
Hibernia	223,80 B
Hirschberg Leder	136,00 G
" Maschin.	112,25 G
Höchster Farbw.	374,00 B
Hörderhütte A.	11,50 B
Hoffmann, Stärke	175,00 G
Hoffmann. Waggonf.	264,00
Ilse, Bergw.	151,60 G
Kölner Bergwerk	410,00 G
König Wilhelm conv.	268,00 G
" " St.-Pr	326,00 G
Lauchhammer	102,75 G
Laurahütte	258,25 G
L. Löwe u. Co.	369,00 B
Magdeb. Allg. Gas	119,25 G
" Baubank	108,00
" Bergwerk	—,—
" " St.-Pr.	—,—
" Mühlen	130,50 G
Nähmaschinenfab. Koch	153,50 G
Norddeutsche Eiswerke	66,75 G
" Gummi	83,50 G
" Jute-Sp.	94,50 G
Nordstern, Bergw.	237,75 G
Oberschles. Cham.	150,00 B
" Eisenb.-Bedarf	133,60 G
" Eisen-Industrie	144,00 G
" Kokswerke	155,75 G
" Portl.-Cement	138,75
Oppeln. Cement	134,25 G
Osnabrücker Kupfer	131,00 B
Phönix, Bergwerk	184,00 G
Posener Spritfabrik	—,—
Rhein-Nassau	156,25
" Metallw	178,25
" Stahlwerke	210,00 G
" Industrie	274,00 G
" Westf. Kalk.	120,00 G
Sächsische Guß.	229,25 G
" Webstuhl-F.	208,50 G
Schles. Bergw. Zink	396,00
" Gasgesellschaft	—,—
" Kohlenwerke	35,00 G
" Lein. Kramsta	158,00 B
" Portl. Cement	186,00 B
Siemens u. Halske	166,75 G
Stettin Bred. Portl.	161,00
" Cham.	349,50
" Elektr.-Werke	142,75
" Vulkan B.	223,50 G
" " St.-Pr.	—,—
Stoewer, Nähmaschin.	100,25 G
Stolberger Zink	87,25 G
" St.-Pr.	150,00 G
Strals. Spielkarten	124,80 G
Union Chem. Fabrik	152,90 G
Union Electric.	137,75 G
Victoria Fahrrad	67,50 G